

Sonntag den 29. September 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verantwortlicher Hr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrie- und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverbände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermardorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Böregrund, Neu- und Althain und Langwallerdorf.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Die bulgarische Friedensbitte.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der Schritt, den der bulgarische Ministerpräsident Malinow in verräterischer Kopflosigkeit unternommen hat, indem er unter Bruch der Bündnisverträge der Entente Waffenstillstand und einen Frieden vorschlug, der für Bulgarien auf alle Fälle schimpflich sein würde, kommt für die Kenner der dortigen Verhältnisse immerhin nicht völlig überraschend. Es war bekannt, daß die sehr ungünstigen Ernährungsverhältnisse eine starke Kriegsmüdigkeit im Lande erzeugt hatten, und daß ebenso die Versorgung der Armee sehr zu wünschen übrig ließ. Dazu kam dann die Mißvergnügnung über den bulgarischen Frieden, der den Bulgaren zunächst die Norddobrudscha vorenthielt und bis zu der noch immer nicht erfolgten Regelung der türkisch-bulgarischen Grenzstreitigkeiten ein Kondominium der Mächte vorsah. Als dann die Nachrichten über die ungünstige Gestaltung der militärischen Lage in Mazedonien, vor allem zwischen Warba und Czerna, eintraten, scheint Malinow völlig die Nerven verloren zu haben. Und da er, als er den bündnistreuen Radoslawow ablöste, entsprechend seiner russophilen Vergangenheit sich ohnehin nur mit Vorbehalt zur Vierbündnispolitik bekannte, so schien er zu der Meinung gekommen zu sein, daß er mit der Gegenseite jetzt ein besseres Geschäft würde machen können.

Daß Malinow völlig auf eigene Faust gehandelt habe, war von vornherein nicht anzunehmen, und die Meldung, daß die Parteien des Regimentsblocks dabei mit ihm Hand in Hand gingen, ist jedenfalls nicht ohne weiteres als unglaubwürdig zu bezeichnen. Unklar ist, inwieweit die bulgarische Heeresleitung dabei mit im Spiele war. Als unwahrscheinlich aber wird man es bis auf weiteres ansehen müssen, daß König Ferdinand, der am besten weiß, daß Bulgarien seine Wiedergeburt nach dem Niederbruch in den Balkankriegen der deutschen Waffenhilfe verdankt, hinter Malinows Aktion steht. Nicht nur auf der Haltung des Königs, der bisher nie irgendwelche Zweifel an seiner Bundesstreue gelassen hat, sondern auch darauf, daß sich im ganzen Lande eine starke Gegenströmung gegen diesen neubulgarischen Malinowismus geltend macht, beruhen die Hoffnungen, daß es doch noch gelingen kann, diese schmachvolle Extratour rückgängig zu machen. Schon die nächsten Tage — denn am 30. September tritt die Sobranje zusammen — werden zeigen müssen, welchen Erfolg man sich von der bereits eingeleiteten Gegenaktion der bundesstreuen Elemente versprechen kann, wobei wir ausdrücklich betonen möchten, daß wir uns auf keine Regierung in Bulgarien festlegen, sondern mit der gehen werden, die uns die Treue wahr.

Steht die Lage somit auf des Messers Schneide, so liegt noch kein Anlaß vor, den bulgarischen Bundesgenossen bereits aus unserem Konto zu streichen. Vielen sich doch immerhin mehrere Revisionsansichten. Einmal wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Entente garnicht auf Malinows Friedensangebot einginge, was ja unmittelbar seinen Sturz zur Folge haben müßte. Aber mehr Ausichten scheint uns die Rechnung auf den Widerstand der bundesstreuen Elemente in Bulgarien selbst und vor allem auf die deutschseits eingeleiteten militärischen Maßnahmen zu versprechen, die ja zugleich geeignet sind, den Widerstand gegen Malinows Persönlichkeit zu stärken und zu verfestigen. In der Tat ist die Lage der bulgarischen Armee garnicht so verzweifelt, wie sie Herr Malinow angehen zu haben scheint, wenn auch die wenigen deutschen Bataillone, die bei dem Vorstoß der Saloniki-Armee eingegriffen vermochten, das Weichen der bulgarischen Divisionen nicht aufhalten konnten. Jetzt aber sind neue deutsche Truppen bereits an der bulgarischen Front eingetroffen, und weitere Verstärkungen sind ebenso wie österreichische und garische Kontingente unterwegs. Diese Kräfte würden zweifellos genügen, der militärischen

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose steht in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seinen Angriff fort.

Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und
Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe bei mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marpuin, zwischen Noeuves und Griecourt, zwischen Ribecourt und Willers Guislain, brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Burlon, bei Havrincourt auf Flesquières vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchsstelle zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis zur Linie Sijle Berger—Haynecourt zurückzudrücken.

Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichem Gegenangriff die Linie Burlon—Wald Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Willers Guislain sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epéhy und Bullecourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß dieser Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen bei Empire über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und
von Gallwitz

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vaucailon und westlich von Jony abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweiligem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfachen wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie südlich von Somme—Vh—Gratneuil—Bouconville—Wald von Cernay im Kampfe.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Aubercourt—Cieges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge

breitender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumez errang seinen 45., Oberleutnant Boerger seinen 44., Leutnant Bäumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 27. September, abends. (Amtlich.)

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich von le Chatelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz von Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne, sowie zwischen Argonnen und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 27. September. (Amtlich.)

An der Tiroler und der venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillen-geplänkel.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas rühmlichen Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 27. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote drei Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa

15 000 Brutto-Register-Tonnen,

darunter einen Passagierdampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen —
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!

Zeichne die Neunte!

Lage eine so günstige Wendung zu geben, daß sie der Gegenbewegung in Bulgarien selbst den erforderlichen Rückhalt geben könnte. Im übrigen möchten wir ausdrücklich feststellen, daß wir mit dieser militärischen Hilfe nicht nur dem bulgarischen Bundesgenossen — das ist er ja bis auf weiteres noch — die Bundesstreue wahren, sondern daß wir damit zugleich unsere eigenen Interessen vertreten, uns den Weg nach Konstantinopel sichern und die Türkei schützen.

Insmerhin müssen wir aber, um alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen, auch mit der Rechnung, daß sich Bulgarien zu einem Sonderfrieden entschliesse. Es ist klar, daß das von größter Tragweite nicht nur für die Lage auf dem Balkan, sondern für unsere ganze Kriegsführung wäre. Je mehr wir dadurch gezwungen wären, uns in der Folge nur auf unsere eigene Entschlossenheit und Geschlossenheit zu

verlassen, umso dringender ist es notwendig, uns die letztere zu sichern, die innere Einheitsfront unter möglichst schneller Beilegung der innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten und der gegenwärtigen trübsamen Erscheinungen in voller Geschlossenheit wiederherzustellen. Erfreulicherweise macht sich sowohl bei den Verhandlungen im Hauptstabschuh wie bei den Beratungen der Parteien eine starke Wendung nach dieser Richtung hin bemerkbar.

Der bulgarische Friedensschritt.

WM. Sofia, 26. September. (Amtlich. — Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In Erwägung des Zusammentreffens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat

die bulgarische Regierung in dem Wunsche, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus des Heeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententeheere in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung sind gestern Abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententestaaten in Verbindung zu setzen.

Dazu bemerkt das Wolffsbureau: Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren Nachrichten als unrichtig.

Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens.

Salon, 27. September. (WZB.) Ein Berliner Telegramm der „Rölnischen Zeitung“ meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Lodorow, handelt in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erbeten hat.

Englische Truppen in Bulgarien eingerückt.

Berlin, 27. September. An der mazedonischen Front dauert die Rückwärtsbewegung nunmehr größerer Teile des bulgarischen Heeres fort. Der äußerste Punkt, bis zu dem die Rückwärtsbewegung gediehen ist, ist Velez. Die geringen deutschen Streitkräfte im bulgarischen Heere haben den Rückzug nicht verhindern können. Die Rückzugsbewegungen verlaufen durchaus planmäßig, und es besteht die größte Hoffnung, daß nach dem Eintreffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Verstärkungen sich die Lage zum Besseren wenden wird. Den Grund für das Versagen so erheblicher Teile des bulgarischen Heeres erblickt man in den maßlosen inneren Parteikämpfen, die schon geraume Zeit andauern. Eine so weitgehende Rückwirkung auf die Front war aber nicht vorauszusehen.

In London wird am 26. September, nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten, amtlich bekanntgegeben: Die britischen Truppen sind gegenüber Kefirine in Bulgarien eingerückt.

Der Einbruch in die bulgarischen Linien.

Berlin, 27. September. Hauptmann von Salzmann schreibt in der „Voss. Ztg.“: Unter Einfluß einer großen Anzahl von Panzerwagen, die dem Naturvorteil der Bulgaren augenscheinlich eine besonders unangenehme Überraschung gewesen sind, ist dem Ententeheer ein bisher 65 Kilometer tiefer Einbruch in die bulgarischen Linien zwischen Dorian- und Ochridasee gelungen. Das vom Einbruch bedeckte Feld bildet ungefähr ein gleichseitiges Dreieck, dessen Spitzen am Doriansee, am Ochridasee und bei Veles liegen. Mit anderen Worten ist das gesamte verhältnismäßig weniger gebirgige Gelände zwischen diesen drei Punkten verloren gegangen. Militärisch will das, so unangenehm es sich auf den ersten Blick hin macht, doch noch nicht allzu viel sagen, denn es ist unseren Feinden noch nirgends gelungen, weder auf der nach Nordosten noch auf der nach Nordwesten gerichteten Seite des Dreiecks den Eingang zu einem der Gebirgspässe zu erkämpfen, um den Rückzug endgültig abzuschneiden. Zur Zeit ist noch gute Aussicht vorhanden, daß die militärische Lage sich wieder herstellt, wenn die bulgarische Politik die militärische Führung nicht vor Aufgaben stellt, die einfach nicht mehr zu lösen sind.

Staatssekretär von Sinke über die Vorgänge in Bulgarien.

Berlin, 27. September. (WZB.) Im Hauptausschuß des Reichstages führte Staatssekretär von

Sinke über die Lage in Bulgarien folgendes aus: Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Bardar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbarmächte in Mitleidenchaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung und dem Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressemeldung erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Ententekräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vor schlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus Finanzminister Raptischew, Generalmajor Lodorow und dem Gesandten Radeff, sollte angeblich bereits am Mittwoch Abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Substanz soll erst am 30. September zusammenzutreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desaboliert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt Malinows bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlamentes und einflußreiche Kreise des Volkes wollen von einem Sonderwaffenstillstand und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressemeldung angeblich schon am Mittwoch Abend abgereist sein sollte, bis gestern Donnerstag Mittag Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundesstreuen Elemente scheint bevorzustehen.

Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wieder herzustellen.

Trotz mancher hoffnungsvollen Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstages über die weitere Entwicklung sorgfältigst unterrichtet halten.

Nach dem Staatssekretär erklärte Vorsitzender Abg. Ebert (Soz.): Die Mitteilungen, die wir eben gehört haben, sind sehr ernst. Es ist begreiflich, daß sich die große Öffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien mit Interesse zuwendet. Dennoch möchte ich empfehlen, im gegenwärtigen Augenblick nicht in eine Besprechung der Vorgänge in Bulgarien einzutreten, da die Lage noch zu unklar ist. Der Hauptausschuß wird noch zu beschließen haben, wann er auf diese Fragen zurückkommen und sie besprechen will. Dem Vorschlage des Vorsitzenden wurde nicht widersprochen; er fand einstimmige Zustimmung.

Darauf ergriffen Vertreter des Kriegsministeriums das Wort zu längeren vertraulichen Mitteilungen über Landbau und Tankkampf, sowie über den Verpflegungsstand des Heeres.

Um 1 1/2 Uhr vertagte sich der Ausschuss auf Montag.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe in Palästina.

Berlin, 27. September. (WZB.) In Palästina ziehen sich die türkischen Truppen westlich des Jordan weiter zurück. Die türkische Armee im Ostjordanland hält sich bisher gegen überlegene Kräfte, ist jedoch durch die Aufstandsbe wegung der Araber, die sich auf das Hauran gebiet ausdehnt, bedroht. Bei den Rückzugskämpfen zeichnete sich das deutsche Infanterie-Regiment 146, sowie andere deutsche Truppen unter Oberst von Oppen und Major Muther besonders aus. Erfolgreich schlugen sie sich durch die Umzingelung durch und gingen in guter Ordnung von Aufnahmestellung zu Aufnahmestellung zurück.

Die türkische 8. Armee wird, daran ist nicht zu zweifeln, weiter verfolgt. Auch die anschließende 7. Armee muß als geschlagen angesehen werden. Der türkische Verlust an Menschen und Material ist beträchtlich. Maßnahmen sind im Gange, um den Feind südlich Damaskus zum Stehen zu bringen.

Konstantinopel, 26. September. (WZB.) Palästinafront: Gegen unsere neuen Stellungen ist der Engländer über Nablus im Jordanal im Anmarsch. An den übrigen Fronten Ruhe.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Orient-Theater steht jetzt im Mittelpunkt des neuen Spielplans das vieraktige Filmdrama „Der Günstling.“ Es ist ein stimmungsvolles Hofbild aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, wo die Menschen im Reiz und in der Puberperiode genau so wie heute weinten und lachten, liebten und hassten. Das dramatisch sehr spannend aufgebaute Filmdrama enthält interessante Szenen, die gestern die Aufmerksamkeit der Zuschauer bis zum Schluß fesselten. Die dem padenden Schauspiel ging das Lustspiel „Der Erbe von Ballerou“ voraus, dessen originelle Handlung bis auf den unflaren und überhäufelten Schluß das Publikum ebenfalls ungemein fesselte.

k. Union-Theater. Mitten in das chinesische Leben und Treiben führt uns das Lustspiel des neuen Spielplans: „Mister Wu.“ In diesem Manne offenbart sich die ganze grausame Sinnesart der gelben Rasse und der unaussprechliche Haß einer beleidigten Herrschernatur. Schon der prachtvolle Ausstattung wegen lohnt es sich, das spannende Schauspiel zu besuchen. In dem Lustspiel „Die Ehe fängt gut an“ führten die tolligen Verwickelungen, hervorgerufen durch das Erscheinen des Gerichtsbevollmächtigten am Hochzeitsabend, zu urkomischen Szenen, die den ungeteilten Beifall des gutbesuchten Hauses herausforderten.

zg. Apollo-Theater. Eingeleitet durch das Filmdrama „Neger“, das eine Reise des Meerergottes von der Tiefe des Ozeans mit Unterseeboot, Seesflugzeug und Eisenbahn nach Berlin darstellt, bei welcher Neger sich von der Freundschaft, mit der man zur Zeichnung der 9. Kriegsanleihe eilt, überzeugen kann, bringt das neue Programm zunächst das humorvolle Lustspiel „Kabakut“ mit Jean Paul, einem unserer besten Komiker, in der Hauptrolle. Es folgt das Filmdrama „Der Giftbecher“, in dem der berühmte Forscher Erleson eines seiner hochinteressanten Abenteuer aus dem wilden Westen erzählt. Dieses Filmdrama ist äußerst spannend aufgebaut und erzielt wie bisher in zahlreichen Großstädten auch hier gestern einen durchschlagenden Erfolg.

Wettervorhersage für den 29. September: Veränderliche Bewölkung, streichweise Regen.

Druck und Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: A. Mühs, für Redakteur und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Für die anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
uns dargebrachten Glückwünsche und Blumenspenden
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Dittersbach, im September 1918.
Hauptlehrer a. D. R. Welz und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch allen
unseren
herzlichsten Dank.
Hormsdorf.
W. Hyballa und Frau,
geb. Nehler.

Violinen,
Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,
Noten
für alle Instrumente und Gesang empfiehlt
Herm. Reuschel's Musikalien-Handlg.,
am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Geschäftsanzeige.
Der geehrten Einwohnerschaft von Waldenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab 1. Oktbr. d. J.
Hohstraße Nr. 6,
im Hause der Frau Grizner, neben der Bergschule, eine
Vorkost-, Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, bei promptester Bedienung nur gute und frische Ware bei soliden Preisen zu führen.
Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll
Anna Nentwich,
Waldenburg i. Schl., Hohstraße 6.

Rohlenjäure
offizieren
Gustav Seeliger
G. m. b. H.
Arbeiter,
Mädchen oder Frau, sofort zur Landwirtschaft und Frauen zum Kartoffelbaden gesucht.
Oertel, Wörbersdorf 46.

Billige Postkarten!!!
100 Weihn.- od. Neujahrsk. 4.—
100 Liebesbriefk. od. Kopie 4.—
100 Humork. u. 1 gr. Witzbuch 4.—
100 Aktstudien portofrei 4.—
200 gute weiße Kartenbriefe 4.—
200 gute Geschäftsanschläge 4.—
D. Weinmann, Berlin 58/3.

Ein Lehrmädchen
nimmt noch an
Ed. Liebig, Blumenengschäft.


Man Sorge vor mit
Schuhwerk
für den Winter!
Wer alte, gebrauchte Herren- und Damentuchreste oder gutes Segeltuch hat, lasse sich
Arbeits Schuhwerk
mit Holzsohlen u. Lederbälgen anfertigen.
Auch werden alte Leder Schuhe mit Holzsohlen versehen.
Bestellungen nimmt entgegen
Hugo Frielitz,
Holzschuh- u. Pantoffelbinder,
Waldenburg i. Schl.,
Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Bedienungsmädchen od. jüngere Frau für 1. oder 15. Oktober gesucht Ober Waldenburg, Chausseestraße 3a, pt. r.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. September 1918.

Umsatzsteuer.

(Schluß.)

7. Zahlung der Steuer. Rechtsmittel. Vollstreckung. Wie schon erwähnt, erhält der Steuerpflichtige, nachdem die Steuer auf Grund der Erklärung und der vom Steueramt angestellten Ermittlungen festgestellt ist, einen Steuerbescheid über die zu zahlende Steuer. Gegen diesen Bescheid kann, sofern der Gemeindevorstand (Magistrat) die Steuer festgesetzt hat, innerhalb vier Wochen bei dem Steueramt Einspruch erhoben werden. Nach Ablehnung des Einspruchs bleibt dem Betroffenen innerhalb zwei Wochen der Abgangsweg vorbehalten, die Endentscheidung trifft der Reichsfinanzhof in München.

Die Steuer ist ohne Rücksicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach der Bekanntgabe des Umsatzsteuerbescheides zu entrichten. Das Steueramt kann in besonderen Fällen die Frist verlängern. Bei der allgemeinen Jahressteuer ist auf Antrag die Zahlung in gleichen Halbjahres- oder Vierteljahresteilungen zu gestatten. Wird die Steuer im Falle der allgemeinen Jahressteuer nicht innerhalb 3 Monaten, im Falle der Monatssteuer (Luzusgegenstände) nicht innerhalb eines Monats nach Schluß des Steuerabschnitts (Jahres bzw. Monats) gezahlt, so sind neben der Steuer Zinsen in Höhe von 5 %, vom Ablauf dieser Fristen gerechnet, zu entrichten; diese Verpflichtung tritt nicht ein, wenn der geschuldete Steuerbetrag 1000 M. nicht überschreitet.

Hat in einem Jahre der Gesamtbetrag der Entgelte 200 000 M. überschritten, so sind auf die für das folgende Kalenderjahr fällig werdende Steuer vierteljährlich abschlägige Zahlungen zu leisten. Die Abschlagszahlungen sind bei der Festsetzung der für das folgende Kalenderjahr fällig werdenden Steuer auf diese anzurechnen; ein hiernach etwa zu viel gezahlter Betrag ist nebst Zinsen in Höhe von 5 % vom Tage der Entrichtung des überschüssigen Betrages ab dem Steuerpflichtigen zurückzugeben. Für die Besteuerung von Luzusgegenständen gilt diese Bestimmung nicht.

Ist die Steuerfestsetzung aufgrund einer Schätzung erfolgt, so ist über deren Höhe nur die Verwaltungsbehörde innerhalb 2 Wochen gegeben; auch diese ist nicht gegeben, wenn der Steuerpflichtige schon nach anderen weitergehenden Vorschriften erforderliche Bücher führt oder Luzusgegenstände zu versteuern hat und die danach vorgeschriebenen Bücher nicht vorlegen kann, es sei denn, daß er hierzu ohne sein Verschulden nicht imstande ist.

Der Anspruch auf Entrichtung der Steuer verjährt in 5 Jahren. Die Frist beginnt mit dem

Schluß des Jahres, in dem die Steuerbeträge fällig geworden sind.

Bezüglich der Vollstreckung und des Vollstreckungsverfahrens ist die Steuer einer Landessteuer gleichzuachten. Es kommen also hier die Vorschriften über die Verreibung von Steuerrückständen in der Verordnung über das Verwaltungszwangsverfahren und den weiteren Ausführungsbestimmungen zur Anwendung. Besonders im Gezele vorgeschrieben ist, daß, sofern der Steuerpflichtige ein Deutscher ist, die Zwangsversteigerung eines Grundstückes ohne seine Zustimmung nicht zulässig ist.

4. Straf- und Uebergangsbestimmungen.

1. Für die Dauer der Kriegswirtschaft sind von der Besteuerung befreit Lieferungen von Goldsachen und Kostbarkeiten an die zur Verstärkung des Goldschages der Reichsbank eingerichteten Goldankaufstellen, ferner Lieferungen von Gegenständen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebens- und Futtermitteln seitens der Bundesstaaten, Gemeinden oder Gemeindeverbände, sofern die Gegenstände nicht im eigenen Betrieb erzeugt worden sind oder nicht unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden.

Sollen Großhandelsbetriebe mit Inkrafttreten des Umsatzsteuergesetzes nicht mehr die Steuer nach den Lieferungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung entrichten, so ist der Betrag des Warenumsatzsteuereinkommens auf die Umsatzsteuer insoweit anzurechnen, als das Entgelt für die versteuerten Lieferungen nach dem 31. Juli 1918 entrichtet wird.

Abschlagszahlungen, die aufgrund des Warenumsatzsteuereinkommens zu leisten waren, werden auf die Umsatzsteuer angerechnet, soweit sie den Betrag des Warenumsatzsteuereinkommens für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 überschreiten.

Ueber die Abwälzbarkeit der Steuer besteht die Bestimmung, daß, falls für Leistungen aus Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkte zu entrichten sind, der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet ist, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelt in Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer, jedoch abzüglich des Betrages, der bei einer Weitergeltung des Warenumsatzsteuereinkommens auf das Entgelt entfallen wäre, zu leisten. Dieser Preiszuschlag bildet keinen Grund zur Vertragsaufhebung.

Das Gesetz tritt mit dem 31. Dezember 1923 außer Kraft, unbeschadet der Durchführung des Erhebungsverfahrens für die bis zu diesem Tage bewirkten Zahlungen oder Lieferungen.

2. Wer vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der abgeführten oder hinterzogenen Steuer bestraft. Kann der Betrag der Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe

von 100 bis 100 000 M. ein. Der Versuch ist strafbar.

In gleicher Weise wird bestraft, wer die zum Nachweise der gewerblichen Weiterveräußerung von Luzusgegenständen erforderliche Bescheinigung vorlegt, obgleich er die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung zu benutzen beabsichtigt, oder, wenn er die Gegenstände für fremde Rechnung erwirbt, wußte oder den Umständen nach wissen mußte, daß die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung nicht bestimmt waren.

Im übrigen können Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes oder der zur Ausführung erlassenen Bestimmungen mit einer Ordnungstrafe bis zu 150 M. belegt werden.

Kriegsauszeichnungen.

Der Oberleutnant, Obersteuerkontrollleur Fritz Kramer, Sohn des Lehrers Kramer hier, wurde zum Hauptmann der Reserve befördert. Vor mehreren Wochen erhielt er das Eisene Kreuz 1. Kl.

Der Musiker, Büttelgehilfe Hermann Drechsler, Sohn des Kottensführers Heinrich Drechsler hier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Das Eisene Kreuz erhielt Schütze Rich. König, Sohn des Wiegemeisters R. König, Bismarckschacht.

* Stadt-Theater. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die Sonntag stattfindende Eröffnungsvorstellung. Das Lustspiel „Meine Frau, die Hofschaffmeisterin“ war der Schlager der vorjährigen Spielzeit und ist mit beispiellosem Erfolg über fast alle deutsche Bühnen gegangen. Wer sich einige Stunden harmlos amüsieren will, dem sei der Besuch wärmstens empfohlen. Am Montag folgt eine Neueinstudierung des Lustspiels „Dr. Klaus“ von Adolf Arronge. Das Schauspiel „Hinter Mauern“, welches für Donnerstag auf dem Spielplan stand, ist bis auf weiteres verschoben worden.

* Pokalspiele in Waldenburg. Man schreibt uns: „Am Sonntag den 29. September sollte das dritte Spiel, und zwar Bewegungsspiele Schweidnitz gegen F. C. 04 Freiburg stattfinden. Wie schon im letzten Bericht bekannt gegeben wurde, gewann der Waldenburger Sportverein auf 4 Punkte den Pokal. Wie zu erwarten war, treten die beiden Vereine am kommenden Sonntag nicht an. Dafür hat der W. S. V. jedoch eine andere Mannschaft verpflichtet, und zwar die Schüler-Mannschaft aus Freiburg. Das Spiel beginnt nachmittags 3 Uhr. Beide Gegner sind sich gleich stark, sodaß ein schönes Treffen zu erwarten ist.“

* Evang. Frauenhilfe. Nach Ablauf einer viermonatlichen Sommerpause findet die erste Monatsversammlung Montag den 30. September, nachmittags 4 Uhr, im Saale Töpferstraße 7 statt.

Alte Kirchen im Waldenburger Kreise.

Unter den zahlreichen Gotteshäusern des stark bevölkerten Kreises Waldenburg lassen sich unschwer drei Gruppen unterscheiden: völlig neue Kirchen aus der allerjüngsten Zeit, Bauten aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert, und endlich Kirchen noch älteren Gepräges. Mit den letzteren wollen wir uns hier beschäftigen. Sie erheben sich merkwürdigerweise zum größten Teile im südlichen Teile des Berglandes, nämlich die kathol. Kirchen in Michelsdorf, Heinrichau, Rudolphswaldau, Donnerau, Reimswaldau, Erlensdorf, Bärndorf, Schenkenhof, Langwäldersdorf und Adelsbach. Andere Gotteshäuser gleichen Alters haben durch Erneuerung einen modernen Charakter erhalten, nämlich die katholischen Kirchen zu Wüstewaldersdorf, Wüstegiersdorf, Friedland, Gottesberg, Seidenhof, Dittmannsdorf und Nieder Salzbrunn. Auch das Waldenburger Marienkirchlein gehört zu dieser Gruppe. Daß alle diese Gotteshäuser dem katholischen Kultus gewidmet sind, erklärt sich daraus, daß sie entweder aus vorreformatorischer Zeit stammen oder aber, falls sie bereits von lutherischen Glaubensgenossen erbaut wurden, im Jahre 1654 gemäß den Bestimmungen des Westfälischen Friedens (von 1648) dem katholischen Gottesdienste übergeben wurden, gleichviel, ob in der betreffenden Gemeinde Katholiken vorhanden waren oder nicht. Bis auf den heutigen Tag ist die Zahl der Kirchenbesucher an den erwähnten Gemeinden nur gering.

Vom Schlefertale gelangen wir von der oberen Brücke links aufwärts in das landschaftlich reizvolle Mühlbachtal mit dem stillen Michelsdorf. Daß uns hier alte Kultur umfängt, verraten viele stattliche Gebäude: aus längst verflorenen Bauperioden, meistens geschmackvolle Fachwerkhäuser, in doppelter oder dreifacher Höhe überragt von mächtigen, schattenspendenden Laubbäumen. Daß aber das heutige Michelsdorf im Rückgange ist, bezeugen leerstehende,

halbverfallene Häuser, darunter ein seit etwa 15 Jahren verlassenes ansehnliches Gasthaus.

Mitten im ansteigenden Dorfe erhebt sich auf dem linken Talrande ein altes Kirchlein, das mit seinem schlanken, von einer zierlichen Zwiebelhaube bekrönten Turme an Tiroler Vorbilder erinnert. Wir steigen hinan und überschreiten den mit einer halbverfallenen Mauer umwehrten, mit viel Gras überwucherten Kirchhof, auf dem nur selten ein müder Schläfer bestattet wird. (Der große evangelische Friedhof winkt vom jenseitigen Talrande herab!)

In das Kirchlein eintretend, stehen wir gebannt an seiner Schwelle, denn von dem gerade gegenüberstehenden Altare grüßt uns aus geheimnisvollem Halbdunkel gleichsam wie lebend ein liebliches Bild: Sankt Anna, ihre Tochter Maria lehnend, ein Glas gemalte, das laut Inschrift D. W. (Pfarrer Otto Wundt?) 1910 gestiftet hat. Es ist die einzige Zier des sonst völlig schmucklosen, weiß-geputzten Raumes, an dessen Wänden wertlose Kreuzwegbilder hängen. Dem Altare gegenüber spannt sich über den Eingang ein Orgelchor, an dessen Brüstung ein von zwei Amoretten gehaltener Schild hängt, der von einem silbernen, mit einem zierlichen Kruzifixe bedeckten Herzen bekrönt wird. Die darauf befindliche Schrift ist leider völlig nachgedunkelt und daher unlesbar. Die Orgel, von jeher schon ein recht bescheidenes Kunstwerk, ist gegenwärtig völlig unbrauchbar.

Im Turme hingen zwei Glocken, davon die eine, 96 Pfund schwere, 1738 in Schweidnitz gegossen, dem Vaterlande dienen mußte, weil sie bereits gesprungen war. Die größere, 60 Zentimeter unteren Durchmesser und 46 Zentimeter Höhe haltende und etwa 240 Pfund schwere Glocke trägt die Inschrift: „Heinrich von Peterswald auf Schwengelsdorf, Rudolphsdorf und Krysowa (?), Lebensher der Kirchen — Seine heilige Hausfrau Helene geborene Gieschin von Kanisch. 1598. Auf mich an in der Zeit der Not, spricht der Herr, so wil ich dich ereten an du sollst mich preisen.“ Auch die Wappen der Stifter zieren den

Mit 1654 die „Reduktionskommission“ in Michelsdorf einkehrte, wollten sich „diese Leute dem katholischen Pfarrer nicht bequemen“, weshalb „dem Scholzen und denen Geschworenen“ gütlich zugeredet wurde, worauf sie die Kirchenschlüssel herausgaben. Das Kirchlein war damals beinahe reicher als heute, denn man fand vor: 2 Glocken, 1 zinnernen Relch, 2 zinnerne Leuchter, 1 Altartuch und 1 Chorrod. Der Pfarrhof war baufällig und 6 Malter dabei gefät, aber es konnten 8 Scheffel an Sommer- und Winterfrucht geät werden. Der Decem betrug 11 Taler. Der Präbiant hatte für jede Predigt 15 Silberg. erhalten.

Ueber die Michelsdorfer Höhe führt die Straße jenseits nach

Heinrichau, dessen stattliche Kirche mit ihren vier hohen Seitenfenstern im Schiffe, ungerechnet die im Presbyterium und auf dem Orgelchore, einen auffallenden Schmuck des Dries bildet und weithin sichtbar ist. Der hohe Turm ist durch ein seltsam kleines Zwiebeldach abgeschlossen. Er trug zwei Glocken, von denen wohl die ältere, 70 Zentimeter Durchmesser, mit der Inschrift: Sigismundus Peterswald: Heinrichau Anno Domini MDLXVI (1566) erhalten blieb. Das Innere des Gotteshauses ist neu gemalt, schlicht, aber freundlich. Die Ausstattung, Altar, Kanzel und Orgel arm und klein; sie zählt nur etwa 20 Familien. Davon zeugt auch der die Kirche umschließende Friedhof, der nur wenige neue Gräber aufweist, während der am Wege nach Michelsdorf gelegene, von einem schadhafte Hedengraue umfriedete evangelische Friedhof die Honoratioren des Dorfes beherbergt. An einigen, auf den prunkvollen Steinen immer wiederkehrenden Namen (Mitt, Beder, Urban etc.) erkennt man, wer unter den Lebenden herrscht.

Mit 1654 die Reduktionskommission in Heinrichau eintraf, fand sie in der Kirche nichts weiter vor, als die Glocken und die Leuchter, alle anderen Einrichtungengegenstände waren während des dreißigjährigen Krieges abhanden gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Kaiser-Panorama. Das mit Sonntag ein-
setzende neue Programm verzeichnet die vom geo-
graphischen, völkergeschichtlichen und politischen
Standpunkt gleich wichtige Serie „Eine Reise in
Ostafrika und Besuch der Regierungsplantagen.“
Diese Aufnahmen sind schon deshalb von hohem
Interesse, als sie uns die Bedeutung unserer, sehr
leider vom Feinde besetzten Kolonien vor Augen
führen. — Die Ansichten von Konstanz und aus
der Dobrudscha bleiben nur noch bis heute
abend in der Ausstellung.

An unsere geschätzten Leser!

Die dauernde Steigerung der Preise aller
Nahrungsmittel, die Verdoppelung der Feuerungs-
zulagen für die Angestellten und das tech-
nische Personal, sowie die Erhöhung der
sonstigen Betriebsausgaben haben eine erheb-
liche Vermehrung der Herstellungskosten der
Zeitungen verursacht, die von den Verlegern
allein nicht länger mehr getragen werden
können. Infolgedessen hat sich der unterzeich-
nete Verein genötigt gesehen, eine Erhöhung
der Bezugs- und Anzeigenpreise mit Wirkung
ab 1. Oktober 1918 zu beschließen. Er ist
darin nur dem Beispiel anderer Verleger-
Organisationen, sowohl großer wie kleiner
Blätter, gefolgt, von der Ueberzeugung ge-
tragen, daß die Preise ihren hohen und
wichtigen Aufgaben nicht gerecht zu werden
vermag, wenn neben den alltäglichen, nicht
geringen Schwierigkeiten sie auch noch Existenz-
sorgen bedrücken.

Im Vergleich zu den erheblich gestiegenen
Selbstkosten hält sich die unten aufgeführte
Preiserhöhung in mäßigen Grenzen. Wir
vertrauen der Einsicht der deutschen Zeitungs-
leser, daß sie sich der Notwendigkeit dieser
Maßnahme nicht verschließen und mit dem
ihnen liebgewordenen Blatt in ernster Zeit
weiter durchhalten werden.

Breslau, 25. August 1918.

Verein Mittelschlesischer Zeitungsverleger.

Kreisverein
des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

.....

Auf die vorstehende Erklärung Bezug-
nehmend, teilen wir hierdurch mit, daß ab
1. Oktober 1918 der Bezugspreis unseres
Blattes

wöchentlich 25 Pf.,

monatlich 1,05 Mk.,

vierteljährlich 3,10 Mk.

beträgt.

Hochachtungsvoll

Verlag und Geschäftsstelle
des „Waldenburger Wochenblattes“.

* **Erlaubtes Hamstern.** In Koburg hat auf Antrag
des Magistrats das Ministerium verordnet, daß bei der
Lebensmittelpenurie in der Stadt den Bürgern keine
Schwierigkeiten in der Einholung von Lebens-
mitteln vom Bande gemacht werden sollen, sofern es
sich um Privatversorgung handelt. Auf einer kürz-
lich in Eriert abgehaltenen Besprechung von Vertretern
des Generalkommandos und des Kriegsernährungs-
amtes mit Arbeitervertretern, Bürgermeistern, Land-
räten, Obmännern usw. brachte Hauptmann v. Heringen,
Mitarbeiter im Kriegsernährungsamt, seine Meinung
über das Hamstern dahin zum Ausdruck: „Wir haben
es hauptsächlich auf die großen und kleinen Lebens-
mitteldiebstahler und Schleihhändler abgesehen,
nicht aber auf Leute, die, um sich ihres Hungers zu
erwehren, ein Stückchen Butter, ein Pfund Quark,
Kartoffeln usw. in kleinen Mengen vom Bande holen.
Selbstverständlich werden gerade diese harmlosen „Sün-
der“ auf den Bandstrafen am häufigsten abgefaßt. Die
Wegnahme solcher Lebensmittel in kleinen
Mengen liegt nicht im Sinne des Kriegsernäh-
rungsamtes. — (Die Leiter der Polizei-Verwaltun-
gen in Stadt und Land sollen sich das gesagt sein lassen
und ihre Beamten dahingehend mit Anweisungen ver-
sehen.)

Gemeindevertretung in Nieder Herrmsdorf.

Am Donnerstag nachmittag hielt die Gemein-
devertretung im Sitzungszimmer der evangelischen
Schule II eine Sitzung ab. Es wurde zuerst
Dr. Lummert durch Bürgermeister Klinger in
sein Amt als Gemeindeverordneter eingeführt und
als solcher verpflichtet. Da gegen die am 6. August
erfolgte Gemeindevertreterwahl Einsprüche nicht
erhoben worden sind, wurde die Gültigkeit anerkannt.
Dem Abschluß eines Pachtvertrages mit dem Gut-
pächter Alster, betreffend das Gemeindeland Nr. 12,
wurde zugestimmt, ferner wurden die Gehaltslofen
für die Müllabfuhr erhöht. Anstelle des verstorbe-
nen Sanitätsrats Adam wurde Dr. Lummert
in den Älten- und Siechenheim-Ausschuß gewählt
und als Waisenrät Rastulor Großpietsch und
Kaufmann Rutsch wiedergewählt. Die Stundung
und ratenweise Abzahlung der von der Gemein-
de entnommenen Winterkartoffeln wurde auch für die-
ses Jahr wieder genehmigt und für die Wasserver-
sorgung der Gemeindebeamten ein Betrag von
350 Mark bewilligt. Nach verschiedenen Mitteilun-
gen, wonach u. a. der Kreisausschuß 6928,54 Mk. zu

den Kosten der Nahrungsmittelversorgung und der
Kreis zu den Kosten der Schutzpockenimpfung 452,27
Mark überwiesen hat, fand eine geheime Sitzung
statt.

* **Nieder Herrmsdorf. Dienstjubiläum.**
Am 1. Oktober begehen der Amts- und Gemein-
desekretär Köcher und der Gemeindegasthaus-Ver-
dant Köhler ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der
hiesigen Gemeinde.

* **Altwasser. Eigenartige Ueberraschung.**
Grubenbrot. Eine eigenartige Ueberraschung er-
lebte dieser Tage die Besitzerin eines Schrebergar-
tens. Sie fand morgens ihre Wägen niederge-
kreiten und am Boden etwa 15 Pfund schöne blaue
Kartoffeln, die ihr nicht gehörten. Der Zusammen-
hang ist bald gefunden. Kartoffeldiebe, die irgend-
wo beim Stehlen aufgeschreckt wurden, stohm Hals
über Kopf durch andere Gärten und verloren die ge-
kauften Kartoffeln. — Die Kulmburger Grubenver-
waltung wird auf ihrem neu erworbenen Grundstück
Charlottenbrunner Straße 60 eine große zeitgemäß
eingerichtete Bäckerei errichten für den Bedarf an
gutem Brot für ihre Bergarbeiter und Kriegsge-
fangenen.

Der Strafprozeß Leopold.

Schweidnitz, 27. September.

Heute vormittag 9 Uhr begann vor der hiesigen
Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichts-
direktors Braße die Verhandlung gegen das Ehe-
paar Leopold aus Sorgau (Kr. Waldenburg),
dessen Verhaftung im Januar d. Js., unter dem
schweren Verdacht zahlreiche Einbrüche und Dieb-
stahle verübt zu haben, weit und breit großes Auf-
sehen erregte.

Im Gerichtssaal befinden sich zahlreiche Risten,
Körbe und Koffer, welche Beweisstücke enthalten,
ferner die verschiedensten aus Diebstählen herrührenden
Gegenstände. Nach dem Aufruf der über 50 ge-
ladenen Zeugen und Verlesung des Eröffnungs-
beschlusses, wonach den aus der Untersuchungshaft
vorgeführten Angeklagten (deren Verteidiger ist
Rechtsanwalt Dr. Doh) nicht weniger als 24 vol-
lendete gemeinschaftliche Diebstahle und 3
Versuchshandlungen zur Last gelegt werden, erfolgte
die Vernehmung des angeklagten Ehepaares.

Der angeklagte Hermann Kurt Leopold gibt
auf Befragen an, daß er am 9. Dezember 1888 in
Düsseldorf als uneheliches Kind geboren, von einem
Kürschnermeister Leopold aber adoptiert worden sei.
Später kam der Angeklagte nach Steinau an der
Oder, wo er erzogen wurde und wo er auch die Prä-
parandie besuchte. Im Frühjahr 1916 kam L. nach
Sorgau in die dort freigewordene Lehrerstelle, nach-
dem er vorher in Hausdorf, Neu Graufendorf und
in einem Dorfe bei Friedland als Lehrer amtiert
hatte. In Sorgau lernte er auch seine jetzige Frau
kennen, die er erst heiratete, nachdem beide ein Jahr
lang vor der Hochzeit wie Eheleute miteinander ge-
lebt hatten. Die Vernehmung der Ehefrau
Bertha Leopold ergab, daß sie am 30. Dezember 1888
in Neu Salzdamm geboren sei und daselbst auch die
Schule besuchte. Ehe sie ihren Mann kennen lernte,
war sie verschiedentlich als Schleußerin tätig, um so-
dann, etwa ein Jahr vor der Hochzeit, die am 23. Ok-
tober 1917 stattfand, ein Zigarren- und Zigaretten-
geschäft zu gründen und selbständig zu betreiben.

Wald nach der Hochzeit geriet Angell. Leopold in
finanzielle Schwierigkeiten; sein Gehalt
betrug über 1800 Mk. Da er seine Existenz nur schwer
aufrecht erhalten konnte, so verfiel er seine Sachen;
ganze Pakete wanderten ins Leihamt. Bald trat ein
Umschwung in seinen Verhältnissen ein, seine Lage
verbesserte sich, angeblich aus „gewinnbringenden
Unternehmungen“. Um diese Zeit begann sonder-
barer Weise auch das verbrecherische Treiben der be-
iden Eheleute.

Ueber seine diebischen Taten befragt, war der An-
geklagte bestrebt, seine Ehefrau zu entlasten.
Obwohl seine Wohnung vollgepfropft war von Ge-
genständen aller Art, die er nacheinanderweise zusam-
mengeraubt hatte, wollte die Ehefrau des Angeklag-
ten absolut nichts über die Herkunft des Diebes-
gutes wissen, was vom Angeklagten immer prompt
beantwortet wurde. Dabei handelte es sich vielfach um
Wäschestücke, aus welchen die gestickten Monogramme
herausgetrennt waren, was nach Lage der Sache nur
von der Angeklagten ausgeführt worden sein konnte.
Eine ganze Anzahl Diebstahle wurden vom
Angeklagten zugegeben.

Die verschiedenen Einbrüche und Diebstahle.

Zunächst kam ein Diebstahl zur Sprache, den der
Angeklagte noch vor seiner Verheiratung im Juni
1917 in Waldenburg beim Kaufmann Pöhl
ausführte. Mittels Einbruchs drang er in die
Büreauräume ein und stahl neben ein Paar Sa-
schuben eine — Schreibmaschine. Nach Verübung
dieses Diebstahls schaffte der Angeklagte die Sachen
in seine Wohnung, wo sie bis zu seiner Verheiratung
verblieben.

Neuerst raffiniert ging der Angeklagte bei den
Diebstählen vor, die er in Fröhlischdorf beim
Lehrer Schuber und in Donnerau beim Lehrer
Stiehr im Herbst des Vorjahres nacheinander
ausführte. Beim Lehrer Schuber in Fröhlischdorf
stieg Leopold nach Einbrüchen einer Fensterkassette
in den Keller und stahl hier und in den Wohnräumen
der abwesenden Lehrersleute eingemachte Früchte,
eingemachtes Fleisch, sowie sonstige Gegenstände, vor-
 allem Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von
etwa 4000 Mark. Auch beim Lehrer Stiehr in
Donnerau stieg er nach Einbrüchen eines Kellersen-
kers in das Innere des Gebäudes und stahl auch

hier eingemachtes Fleisch, eingemachte Früchte, meh-
rere Flaschen feines Öl, Spiritus, ferner Schmier-
seife, Geschirre und sonstige Sachen.

In der Nacht zum 6. November stahlte der Ange-
klagte den Geschäftsräumen der Frau Kürschner-
meisterin Zug in Waldenburg einen Besuch ab.
Unter Verübung eines Falschlüssels öffnete der
bereits geübte Einbrecher die Kabinette und nachdem
er so in das Innere des Geschäftszimmers gelangt war,
räumte er die Schränke vollständig aus und stahl
Beltsachen im Werte von 5500 Mark.
Gleichzeitig stahl er aus dem Schaufenster eines
Damenhutgeschäfts, Frä. Blische gehörig,
4 Damenhüte im Werte von 170 Mk. Nachdem Leo-
pold zunächst die gestohlenen Beltsachen zu einer Frau
Schael nach Waldenburg gebracht, schaffte er sie ge-
meinsam mit seiner Frau am 8. Januar nach Bres-
lau, von wo er dieselben nach Düsseldorf absenden
wollte, doch kam es nicht dazu und es ist wahrschein-
lich, daß L. sämtliche Sachen zu Gelde gemacht hat.

Im weiteren Laufe der Verhandlung kamen die
Bücherdiebstahle in der Volksbibliothek des Walden-
burger Gewerbevereins zur Sprache, ferner
umfangreiche Kaninchenbierdiebstahle.

Der Angeklagte ließ sich in der Schule während
des Unterrichts von den Schülern die Kaninchenställe
dabei an die Schultafel aufzeichnen, dabei genau
angeben, wie die einzelnen Ställe liegen und in wel-
chen Abteilungen die fetten und in welchen die weni-
ger schlachtreifen Tiere sich befinden. Mit Hilfe dieser
Situationszeichnungen der eigenen Schüler, die der
Angeklagte ganz harmlos als einen Teil von „Hei-
matkunde“ zu bezeichnen suchte, gelang es ihm dann
leicht, ertragreiche nächtliche Raubzüge auszuführen.
— Aus der Fülle der weiteren Anlagensachen ist her-
vorzuheben ein schwerer Diebstahl, den Leopold ge-
gen einen Kollegen, den bei ihm wohnenden Lehrer
Spiller, verübte, dessen Behältnisse er mit falschem
Schlüssel öffnete, um daraus eine Violine mit Rasten
und Bücher im Werte von 500 Mk. zu stehlen. Wie
in den anderen Fällen des Diebstahls an Büchern
hat der Angeklagte auch bei diesen Büchern die Na-
men der Eigentümer herausgeschnitten oder aus-
radiert und dann seinen eigenen Namen hinein-
geschrieben. Es kamen noch eine ganze Serie
versuchter Einbrüche und Diebstahle zur
Erörterung, bei denen Leopold, zum Teil in Beglei-
tung seiner Ehefrau, in Gastwirtschaften usw. alles
mögliche stahl, wie Besteck, Billardbälle u. dergl.,
doch kamen diese zur Beurteilung der Gesamtlage
nicht mehr in Betracht. Aufregende Szenen
trug die Angeklagte in die Verhandlung, da sie wie-
derholt unter gellendem Geschrei zusammenbrach und
mehrfach sanitäre Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Staatsanwalt würdigte in seinem Plädoyer
die schwere moralische Verworfenheit namentlich des
Angeklagten Leopold und er hielt auch für zweifel-
los erwiesen, daß die Ehefrau mitwirkte. Das zeig-
ten auch die Verhaltungsmaßregeln, die er ihr durch
andere Gefangene zusetzen ließ, und bezeichnend für
den Charakter des Leopold war ferner, daß er

sogar im Gefängnis mit einem Zuchthäusler
unter einer Decke arbeitete.

Dieser, der berüchtigte Pferdebiedel Hornig,
der bei seiner Verurteilung erklärte, daß auch bei
seinen Pferdebiedelstählen Leopold beteiligt war, er-
hielt im Gefängnis von Leopold Situationspläne
von Grundstücken im Waldenburger Revier zugefleht,
in denen alle Anleitungen für zukünftige Ein-
brüche gegeben waren. Unschonend plante er so-
fort nach seiner Entlassung gemeinsame Raubzüge
mit diesem Zuchthäusler, dem er übrigens vor eini-
ger Zeit durch seinen Verteidiger 250 Mk. bares Geld
überweisen ließ, aber aus welchem Grunde, das blieb
unermittelt, denn Hornig hüllte sich bei den Fragen
des Vorsitzenden in abweisendes Schweigen, so daß
es nicht festgestellt werden konnte, ob in dieser Person
einer der Komplizen des Verbrecherpaares sich ver-
birgt.

Der Staatsanwalt beantragte an Einzelstrafen
gegen Leopold insgesamt 32½ Jahre Zuchthaus, ge-
gen die Frau insgesamt 14½ Jahre Zuchthaus und
er ersuchte, diese Einzelstrafen in Gesamtstrafen zu-
sammenzuziehen und zwar gegen Leopold auf 8 Jahre
Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die Ehe-
frau auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Leopold hat im Schlusswort um mildeste Beur-
teilung und gelobte unter Tränen Besserung, während
seine Ehefrau unter einem neuen Anfall zusammen-
brach. Das Urteil des Gerichtshofes hielt bei Leo-
pold 12 schwere und 3 leichte, bei der Frau 7 schwere
Diebstahle für festgestellt und erkannte, daß dem An-
geklagten mildernde Umstände zu versagen seien, die
aber der Frau zuerkannt wurden. Das Urteil lautete
demgemäß unter Bildung von Gesamtstrafen gegen
Leopold auf 6 Jahre Zuchthaus und
8 Jahre Ehrverlust, gegen seine Ehefrau auf 3 Jahre
Gefängnis. Jedem Verurteilten wurden 3 Mo-
nate als durch die Untersuchungshaft verbüßt ange-
rechnet.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankhöfen unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Was Wilson bezweckt.

Stockholm, 27. September. (W.B.) Das Jungsozialistenblatt „Follets Dagblad“ entwirft folgende Charakteristik Wilsons: Lange war Wilson ein höchst unklarer Nebelstern am weltpolitischen Firmament, jetzt beginnt es sich am Wilson'schen Himmelskörper zu klären. Aus den Nebelmassen demokratischer Phrasen tritt immer deutlicher ein imperialistischer, kontrarevolutionärer und kriegstoller Stern erster Ordnung hervor. Wilson will keinen baldigen Frieden; nicht einmal von einer Friedensdiskussion will er etwas wissen und verweist bloß auf seine vierzehn Punkte. Aber zwei Tage später hat er Bedenken. Wenn die Mittelmächte die vierzehn Punkte anerkennen würden, dann wäre ja der Frieden vor der Tür. Aber den Frieden will Wilson noch lange nicht, erst soll Europa richtig verbluten und Wilson ein Fünf- oder Zehnmillionenheer in der alten Welt zusammenbringen, damit diese eine gehorsame Kolonie für die Kapitalisten der neuen Welt wird. Deswegen ließ Wilson erklären, daß er auch, wenn die Mittelmächte die vierzehn Punkte anerkennen würden, eine Friedensdiskussion trotzdem nicht beginnen werde. Wilson ist auch kein Demokrat. Wer einen sozialistischen Staat stützen will, um einen kapitalistischen wieder einzufügen, wer für die Verschönerungen gegen die Arbeiter- und Bauern-Regierung Partei nimmt, wer gefälschte Dokumente veröffentlicht, um eine revolutionäre Regierung moralisch zu töten, der ist offenbar ein kapitalistischer Kontrarevolutionär. Wilson ist auch nicht human. Er jemand Humanität von anderen verlangt, muß er selbst vom Geiste der Humanität durchdrungen sein. Jeder weiß, daß die härteste, brutaleste Form kapitalistischen Druckes

in Amerika vorkommt. Kein größeres humanitäres Werk könnte Wilson ausrichten, als wenn er den amerikanischen Kapitalismus bekämpfte, indem er für den Sozialismus einträte. Aber Wilson ist ein Antisozialist. Er will das kapitalistische Gesellschaftssystem mit seinem Massenproletariat und seinen Milliarden beibehalten. Wenn die Arbeiter höheren Lohn verlangen, werden sie an die Front geschickt. Zeitungen, die gegen den Krieg sprechen, werden nicht befördert; Professoren, die Friedensneigungen zeigen, werden verabschiedet; Priester, welche für den Frieden beten, werden bestraft; Sozialisten, welche für den Frieden reden, werden gelynchet oder ins Gefängnis geworfen. Allein in Chicago sind 300 skandinavische Sozialisten verhaftet worden. Das Land ist überschwemmt von Polizeispionen, und das Angeberssystem feiert Orgien. Dies ist das Bild des fast souveränen Diktators, welcher namens der Humanität den Kreuzzug gegen die russische sozialistische Republik predigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mirus-Abend.

Als Auftakt für den diesjährigen Musikwinter betrachtet, ließ der Waldenburger Mirus-Abend in der Rezensentenjensele recht gemischte Gefühle aufkommen. „Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt.“ Ist es möglich, daß nach der langen sommerlichen Pause vollkommenen Darniederliegens jeglichen musikalischen Lebens in unseren Mauern das Breslauer Sängerpaa, dessen Ruf schon fest begründet steht, nur ein flüchtiges Häuflein von kaum einem halben Hundert Hörern anziehen vermag? O, daß ist bei uns wohl möglich, hat doch selbst ein Raoul von Kozalski in Waldenburg das erstemal vor nur 20 Zuhörern gespielt. Das sind Erscheinungen, die allerlei Begründungen zulassen, leider aber auf das

musikalische Einschätzungsvermögen des hiesigen Konzertpublikums ein sonderbares Licht werfen. Zu Tode betrübt könnte man sich, wenn man von den leeren Stuhlreihen im „Gorlauer Saal“ am Freitag Abend auf das weitere Interesse der Waldenburger an edler Musik schließen müßte. Und doch war der Mirus-Abend für die kommende „Saison“ eine Introduction, der den Zeugen so rein künstlerischen Wirkens himmelhoch jauchzen ließ.

Würden all die in diesem Winter kommenden Sängerrinnen so aufstrebende, taustische, von jeder Schlacke, aber auch jeder Ueberkultur freie Kunst darzubieten vermögen wie Martha Mirus? Richter, wir könnten uns dessen aufrichtig freuen. Unmittelbares Empfinden des Vers- und Toninhalts der Kompositionen, ausgewertet im Singen vollschlichter Natürlichkeit, die erfreulicherweise auch dem Mienenpiel dieser Sängerin innewohnt, macht ihre Lieder zum Erlebnis. Es ist schwer zu sagen, wer von Brahms, Grieg, Tausert, Raff oder Pfister der Künstlerin am nächsten lag; für mich stachen Grieg's „Solbægs Lied“, Tausert's „Der Vogel im Walde“ und Raff's „Keine Sorge um den Weg“ als besonders schöne Perlen aus dem Edelreiß ihrer Einzelgefänge hervor.

Karl Mirus, der Sänger in Feldgrau, ist ein Tenor von mehr dramatischer als lyrischer Qualität, wenigstens Moment: überraschender Weichheit seines Organs die Ansicht aufkommen ließen, daß nur das rauhe Kriegshandwerk ihm manche zarte Farbe von der Palette genommen. Brahms und Bizet wollten mir deshalb von ihm besser gefallen als Loewe und Schumann. Zwei Duette von Schumann, besonders aber der fesselnde Zwiegesang Josés mit Michaela aus der Oper „Carmen“ von Bizet, gaben dem Sängerpaa Gelegenheit, ihr fein ausgeglichenes Miteinandergehen auf den Pfaden hehren Kunstgesanges zu beweisen.

Der Erfolg des Abends war groß. In herzerwinnender Weise ließen Herr und Frau Mirus ihre heimische Partnerin am Flügel, Grete Gutmann, an ihm teilnehmen. Ihre poetisch voll nachschaffende Begleitung war mehr als bloßer Hintergrund. In Chopin's „F-moll-Fantasia“ wartete die Dame mit starkem technischen und feelfischen Eigenwert auf.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 29. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 3. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 29. September, abends 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 29. September (Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Predigt, Kollekte und Gemeindevorlesung. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Neustadt: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Von Dienstag den 1. Oktober jeden Abend 1/8 Uhr Rosenkranzandacht. — Mittwochabend nach der Andacht Versammlung des Müttervereins. — Donnerstag nachmittags von 5 Uhr und Freitag früh von 6 Uhr an hl. Beichte. — Sonntag den 6. Oktober (Herz-Jesu-Sonntag und Rosenkranzfest), Generalkom-

munion der Frauen, des Rosenkranz-, des Mütter- und Erwerbstätigen Vereins.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. September (Erntedankfest), vormittags 7 Uhr hl. Messe und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te deum und hl. Segen in Gottesberg. — Dienstag früh 1/8 Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Donnerstag früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 19. Sonntag nach Pfingsten (Ewige Anbetung), früh 8 Uhr Auslegung. Um 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Abends 7/8 Uhr Einsegnung mit Te deum und hl. Segen. — Dienstag den 1. Oktober, abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Im Oktober ist alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/8 Uhr Vitane und hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 1. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 2. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. 9 1/2 Uhr Predigt und

Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. 4 Uhr Marienverein. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. — Von Dienstag den 1. Oktober ab hl. Messe an Wochentagen früh 7 Uhr. — Im Monat Oktober wird täglich der Rosenkranz gebetet. — Mittwoch den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft. — Donnerstag den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft. 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen. — Freitag den 4. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz. Nachmittags 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pfarrvikar Schulz aus Hellhammer (Gaihpredigt). Im Anschluß daran Katechese: Herr Pfarrvikar Schulz. — Mittwoch den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Waupp.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Wahlen zu den kirchl. Körperschaften. 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), 1/7 Uhr hl. Beichte. 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. — Freitag den 4. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte. 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung. Nachmittags 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Superintendent Kirchhofer. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 30. September zum 6. Oktober können gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte 125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Woche verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Waldenburg, den 27. September 1918.

Der Landrat.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (30. September, 1. und 2. Oktober 1918) im Einwohner-Meldeamt, und zwar:

am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,

am 1. n. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,

am 2. n. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Außerdem ist die abgelassene Zusatzkarte vorzulegen.

Die Vergleiche

der fürstlichen Gruben,

der conf. Fuchs-Gruben,

der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle nentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 30. September 1918, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 7 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober können gegen Abschnitt 28 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

70 Gramm Buchweizengrütze

zum Preise von 11 Pf. oder 70 Gramm Suppenmehl zum Preise von 13 Pf.

Ferner gegen Abschnitt 29 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm inländischer Kaffee-Erfaß

zum Preise von 17 Pf.

Gegen diesen Abschnitt darf nur die von der Firma Friedrich Kammel gelieferte inländische Ware ausgetauscht werden.

Außerdem gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 26. September 1918.

Der Magistrat.

Nieder Herrnsdorf, 26. 9. 18.
Dittersbach, 26. 9. 18.
Ober Waldenburg, 26. 9. 18.
Bärengrub, 26. 9. 18.
Neuzendorf, 26. 9. 18.
Dittmannsdorf, 26. 9. 18.
Seitendorf, 26. 9. 18.
Althain, 26. 9. 18.
Neuhain, 26. 9. 18.
Rehmswasser, 26. 9. 18.
Charlottenbrunn, 26. 9. 18.
Langwattersdorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Amtsvorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.

Verloren: 1 Uhr mit Kette, 1 Armbanduhr, 1 Trauring, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Papiergeldschein, 1 Taschkarte, 1 Brosche, 1 Klemmer, 1 Handtasche. Gefunden: 1 Wagenradkapsel, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Kindermütze, 1 Paar Kinderschuhe, mehrere Geldtäschchen. Zugelassen: 2 Hühner.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stadtkreis) melden.

Waldenburg, den 28. Septbr. 1918. Die Polizei-Verwaltung.

25 Mark Belohnung

demjenigen, welcher auf Bahnhof Waldenburg abhandelt gekommene Geldnoten mit 150 Mark Dienstgebern alsbald im Fundbüro Waldenburg abliefern.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgesch. 3.

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 können gegen Abschnitt 62 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Haferflocken für 17 Pfg.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Meldepflicht.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrwechsel verweisen wir auf die im Waldenburger Wochenblatt Nr. 61/16 abgedruckte Anordnung des stellvert. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916, wonach jede zuziehende oder zureisende Person zur Vermeidung strenger Strafen der Ortsbehörde unter Ueberreichung des vorgeschriebenen Meldezettels binnen 12 Stunden zu melden ist.

Formulare zu diesen Meldungen sind in der Druckerei des „Waldenburger Wochenblattes“ und in A. Glaeser's Buchdruckerei zu haben.

Waldenburg, den 29. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Erdmann.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgesch. und im Kellergesch., auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengel. gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergesch. zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Käden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die hiesigen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Ober Waldenburg.

Die nächste Kriegsfamilienunterstützung ist Dienstag den 1. Oktober 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar wie folgt:

von 10. Nr. 1 bis 150 von 3 1/2 bis 4 Uhr, von 151 an von 4 bis 4 1/2 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pf. Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt. Ober Waldenburg, 27. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28 part. r., Eingang Snelienaustraße.

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Beistunde.

Baptistengemeinde Neu Salz-

brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Neuzendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 30. September c.

findet Verkauf von Kartoffeln statt,

und zwar für die Einwohner

von Haus Nr. 1—60 von 7 bis

8 Uhr vormittags,

von Haus Nr. 61—120 von 8

bis 9 Uhr vormittags,

von Haus Nr. 121—153 von 9

bis 10 Uhr vormittags,

von Haus Nr. 154—203 von

10 bis 11 Uhr vormittags,

für Steingrund von 2—3 Uhr

nachmittags.

Abgegeben werden pro Person

7 Pfund zum Preise von 55 Pf.

je Person.

Kaufgeld ist unbedingt abge-

zählt mitzubringen.

Für diejenigen Einwohner,

welche sich mit Einkassiertartoffeln

versorgen wollen, findet ein Klein-

verkauf nicht mehr statt und sind

die Kartoffelarten im Gemeinde-

büro Mittwoch den 2. Oktober,

vormittags von 9—10 Uhr, gegen

Bezugscheine umzutauschen.

Neuzendorf, den 28. 9. 18.

Amtsvorsteher.

Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für

ältere und fränkliche Personen.

Aufnahmebedingungen kostenlos.

Kriegswochenkalender.

29. September bis 5. Oktober.

1914.

30. September: Erstürmung der Höhen von Rohe und Fresnoy durch die Deutschen.

2. Oktober: Niederlage der Russen bei Suwalki-Augustow.

3. Oktober: Landung der Japaner in Salait (Marshallinseln).

1915.

29. September: Erbitterte, vergebliche Durchbruchversuche der Franzosen in der Champagne.

1. Oktober: Erstürmung der russischen Stellungen bei Czernysz am Kormin.

3. Oktober: Russische Massenangriffe bei Smorgon zusammengebrochen.

1916.

29. September: Die 1. rumänische Armee in der Umfassungsschlacht bei Hermannstadt vernichtend geschlagen.

1. Oktober: Großkampftag nördlich der Somme; die Feinde überall abgewiesen.

2. Oktober: Russische Anstürme westlich Luch blutig gescheitert.

3. Oktober: Neue schwere Niederlage der Russen westlich Luch.

5. Oktober: Die Rumänen bei Nepe (Kahalom) und Krihalme (Kriahhalma) geschlagen und über den Homorod und Alt gedrängt.

1917.

30. September: Im September 672 000 T. Handelschiffraum versenkt.

2. Oktober: Der englische Panzerkreuzer „Drake“ an der irischen Küste versenkt.

4. Oktober: Großangriff der Engländer in Flandern; zwischen Poellapelle bis westlich Becelaere Geländeverlust bis zu 1½ Kilometer Tiefe.

„Und er sagte Ihnen, daß es Ihre Pflicht sei. Selbstverständlich konnte und durfte er Ihnen keine andere Antwort geben. Auch hätte ein schwächliches Mitleid nirgends schlechter angebracht sein können als gerade in diesem Falle. — Nun kommen Sie mal ein bißchen näher heran, Berthold! Was Sie mir da erzählt haben, wußte ich schon aus Ihrem Rapport, und amüßlich ist die Sache damit erledigt. Amüßlich darf ich Sie auch nicht dafür beloben, daß Sie die Bestechung zurückgewiesen haben, denn Sie taten damit ja nur Ihre Pflicht. Aber als Mensch, nicht als Vorgesetzter, möchte ich's Ihnen doch ausprechen, daß ich mich über Ihr Verhalten herzlich gefreut habe. Denn ich kenne ja Ihre häuslichen Verhältnisse, und ich weiß, was dreitausend Mark für Sie bedeuten würden. Daß Sie ein treuer Beamter und ein rechtschaffener Mann geblieben sind im Augenblick der Versuchung, soll Ihnen von mir nicht vergessen werden. Ich werde mich dafür verwenden, daß Ihnen aus dem Dispositionsfonds eine Gratifikation zuteil wird. Sie werden sie brauchen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagestkalender.

29. September.

1758: * der engl. Admiral Nelson († 1805). 1815: * der Maler Andreas Achenbach in Kassel († 1910). 1902: † der franz. Schriftsteller Emile Zola (* 1840). 1903: † der Meteorolog Rudolf Falb in Schöneberg bei Berlin (* 1838). 1908: † der Geolog Wilhelm Reiff auf Schloß Könnitz bei Pöppel (* 1838). 1911: Italien erklärt der Türkei den Krieg.

30. September.

1823: * der Dichter Rudolf von Gottschall in Breslau († 1909). 1857: * der Dichter Hermann Sudermann zu Rastatt i. Ostr. 1870: Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV. am selben Tage geraubte Straßburg.



Blick auf Baku und die Petroleumquellen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 228.

Waldenburg, den 29. September 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anny von Panhuyß.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Der kleine Herr nickte und setzte sich, wartete, bis auch Beate saß und schob sich dann einen goldgefähten Kneifer auf die leicht gebogene, schmale Nase.

„Ich will rasch zur Sache kommen, Fräulein Rüdiger, denn Zeit ist Geld. Also hören Sie. Doch nein, vor allem beichten Sie mal: Wer hat Ihnen denn weisgemacht, zum Theater zu gehen? Dazu sind Sie ja viel zu schade!“

Beate erblachte.

Was beabsichtigte der ihr fremde Herr nur? Seine Rede verwirrte sie.

„Ich verstehe nicht“, stotterte sie, und dann fester: „Nein, ich verstehe Sie nicht.“

Auffsteigende Gereiztheit gab ihrer Stimme jetzt etwas Schroffes.

Der Herr lächelte und machte eine beschwichtigende Bewegung.

„Ich erkenne, ich muß mich noch kürzer fassen, und deshalb, mein Fräulein, will ich Ihnen mitteilen, daß Sie nach meiner fachmännischen Ansicht gar keine, aber auch nicht die geringste Aussicht besitzen, es beim Theater vorwärts zu bringen.“

Beate sprang auf.

„Wenn Sie mir weiter nichts zu sagen haben, mein Herr, muß ich Sie bitten, mich lieber allein zu lassen.“

Der Kleine lachte.

„Famos, ganz famos, wie Ihr Gesicht die Empörung, die Ihnen jetzt im Blute kocht, widerspiegelt!“

Beate dachte ängstlich: Ist dieser Mensch verrückt?

Sie schob sich rückwärts zur Tür.

Der Herr lachte stärker.

„Sie fürchten wohl, ich sei hier oben nicht völlig in Ordnung?“ Er wies mit der Spitze des Zeigefingers auf seine Stirn. „Aber weshalb haben Sie mich auch vorhin unterbrochen!“

Er wurde nun beinahe feierlich-ernst.

„Wenn Sie mich nämlich nicht unterbrochen hätten, wüßten Sie schon längst, was ich von Ihnen will. Deshalb geben Sie acht: Beim Theater wachsen keine Vorbeeren für Sie, desto

mehr aber beim Kino. Filmschauspielerinnen müssen Sie werden, da ist der Boden, auf dem eine solche Begabung wie die Ihre Wurzel schlägt. Ihr Gesicht besitzt eine so außerordentlich ergreifende Ausdrucksfähigkeit, daß ich nicht anstehe, zu prophezeien: Sie sind die zukünftige Duse des Kinos.“

Um Beates Lippen zuckte es spöttisch.

„Ich denke nicht im entferntesten daran, dem Kino die geringsten Zugeständnisse zu machen.“

Auf ihrem Gesicht stand deutlich geschrieben, daß für sie die Angelegenheit vollkommen erledigt war.

Der Besucher blieb gleichmütig sitzen.

„Seien Sie nicht übereilt, mein verehrtes Fräulein. Bedenken Sie, welchen Aufschwung das Kino in letzter Zeit genommen und daß man nur die allerbesten Schauspieler für die großen Rollen der Kinostücke verwenden kann. Und trotzdem — wie oft macht die Darstellung einen leblosen Eindruck.“ Er bewegte beim Reden festig beide Hände. „Sehen Sie, mein sehr verehrtes Fräulein, die Schauspieler haben das Wort zur Verfügung. Zorn, Leidenschaft, Liebe, Mitleid, alles läßt sich durch den Tonfall ausdrücken; wird es dann durch die Mimik noch leicht unterstrichen, so ist die Wirkung erzielt. Anders aber verhält es sich beim Kino. Da ist die Mimik alles.“

Riedmann hob den rechten Arm hoch in die Luft.

„Ich sage Ihnen, Mimik ist alles! Und da hapert es meistens bei den Theaterleuten; solche Wesen wie Sie sind selten. Deshalb, verstehen Sie, Fräulein Rüdiger, deshalb müssen Sie Kinodarstellerin werden. Müssen!“ trumpfte er auf.

„Ich denke nicht daran, eine Kinotante zu werden“, versetzte Beate kühl.

Er zog die Brauen hoch.

„Kinotante!“ ahnte er ihr nach. „Erlauben Sie mal, ich glaube, Sie haben keinen Dunst davon, daß viele „Kinotanten“ mit keiner ersten Schauspielerin tauschen würden. Da ist zum Beispiel die berühmte Asta Nielsen, glauben Sie, es lohnte nicht, so etwas zu erreichen? Sie ist gefeiert und Tausende von Menschen erfreuen sich täglich in den Lichtspieltheatern der großen und kleinen Städte an ihrem Spiel.“

Beate sah den Mann nachdenklich an.

„Das Zeug zu einer Asta Nielsen bestze ich nicht.“

Niedmann schmunzelte.

Er merkte schon deutlich einen Umschwung in Beates Stimmung.

„Nun, wenn Sie auch gerade keine Asta Nielsen werden, so bin ich doch felsenfest davon überzeugt, daß Sie eine Größe werden. Ich kenne mich in der Beziehung aus. Habe schon ein paar Kinotalente entdeckt, die es mir heute danken.“ Er stand auf. „Sie können sich auf Niedmann verlassen, wen der entdeckt, hat ausgesorgt.“

Beate zuckte die Achseln.

„Es ist aber dennoch möglich, Ihr Spürsinn im Talententdecken täuscht Sie einmal.“

Der goldene Kneifer wackelte sehr vergnügt auf der schmalen Nase.

„Ja, mein Fräulein, diese Möglichkeit ist ja im allgemeinen nicht ausgeschlossen, aber bei Ihnen ist sie es. Sie wachsen sich zu einem Stern erster Klasse aus, und wenn Sie sonst nicht widerborstig sein wollen, gebe ich Ihnen bereits heute einen anständigen Vorschuß auf das, was Sie binnen kurzem verdienen werden.“ Er holte eine Brieftasche hervor. „Genügen Ihnen vorläufig vierhundert Mark? Mehr habe ich gerade nicht bei mir.“

Beate faltete die Hände. War es die Möglichkeit, der kleine Mensch, von dessen Dasein sie vor einer halben Stunde noch keine Ahnung gehabt, bot ihr im Hinblick auf zukünftige Leistungen, ehe sie noch einen Finger gerührt, mehr, als sie am Volkstheater in einem Vierteljahr verdiente?

Jetzt, nachdem ihr Direktor Schwarz in Aussicht gestellt, er könne ihr fortan nur das Gehalt einer Statistin zahlen, hätte sie dafür am Volkstheater länger als ein halbes Jahr spielen müssen.

Spiele? Eine atembeklemmende Scham legte sich schwer auf ihre Brust.

Sie würde gar nicht mehr am Volkstheater „spielen.“ Eine große, führende Rolle vertraute ihr Direktor Schwarz nicht mehr an.

In den Braunaugen glühte eine Flamme auf.

„Lassen Sie, bitte, Ihr Geld nur ruhig stecken, Herr Direktor Niedmann, geben Sie mir statt dessen lieber die bestimmte Versicherung, daß ich beim Kino wirklich mehr Glück als beim Theater haben werde, und sorgen Sie zweitens dafür, daß sich mein Vertrag mit dem Volkstheater sofort lösen läßt. Dann, aber nur dann will ich mich Ihrer Führung anvertrauen.“

Der kleine Herr fuhr glättend über seinen dünnen, braun und grau gesprenkelten Scheitel, dann verneigte er sich leicht.

„Erstens gebe ich Ihnen auf Ihren Wunsch die Versicherung, Sie werden beim Kino so viel

Glück haben, daß Sie es kaum allein zu tragen vermögen, und zweitens sind Sie in derselben Minute, da Sie sich mir verpflichten, vom Volkstheater frei. Mein oller Freund Schwarz hat mich doch eigentlich erst auf Sie aufmerksam gemacht“, bekannte er. „Er erzählte mir von Ihnen, und auf seine Anregung hin guckte ich mir Ihr „Räthchen von Heilbronn“ an, ebenso Ihre „Christine.“ Er lächelte beifällig. „Gm, hm, der Schwarz weiß, was uns Flimmertheaterdirektoren frommt, und zweifelte nicht daran, daß Sie bei mir viel besser aufgehoben sind als bei ihm.“

Er hielt Beate die Rechte hin, an der ein mächtig großer Siegelring prunkte.

„Nun legen Sie, bitte, Ihre Fingerchen in meine Hand, das bedeutet dann für uns beide: wir wollen guten Willens sein und es miteinander versuchen! Ueber das Weitere besprechen wir uns dann nachmittags in meinem Büro.“

Beate zögerte.

„Ich muß doch erst der Mutter mitteilen, um was es sich handelt“, sagte sie.

Niedmann schritt durch die Stube, daß sein langschöbiger Rock aufflog.

„Holen Sie doch Ihre Frau Mutter herbei, aber fix, fix, wir dürfen keine Zeit mehr vertrödeln, ich habe ein neues Stück erworben, da passen Sie hinein wie die Schnecke in den Salat.“

Beate mußte lachen, und sie rief die Mutter und unterrichtete sie mit einer kurzen Erklärung.

Frau Rüdiger schlug im wahren Sinne des Wortes die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Beate, Du willst im Kino spielen! Das ist mir unfassbar. Ordentlich gruselig ist das, wenn ich mir vorstelle, daß ich Dich dann sehen werde, und Du sprichst, aber man hört Dich nicht. Man erfährt nur aus Deinen Bewegungen, aus Deinem Gesichtsausdruck, was Du sprichst. Ich sehe Dich wohl, aber Du bist es nicht, nur Dein Dir unheimlich ähnlicher Schatten ist's. Viele Menschen erblicken Dich auf den verschiedenen Kinobühnen, und Du selbst schläfst vielleicht derweil oder ist oder gehst spazieren. Ach Beate, zu eigen ist das!“

Direktor Niedmann nahm jetzt Beates Rechte.

„Also, allem Anscheine nach hat Ihre Frau Mutter nichts gegen eine Veränderung Ihres Berufes einzumenden.“ Er nickte der Frau zu. „Passen Sie mal auf, zu welcher Zauberin sich Ihre Tochter demnächst entwickelt. Ich sorge dafür, daß ihr Schatten in der ganzen Welt bekannt wird.“

Beate lächelte ein bißchen traurig.

„Nur mein Schatten — ich selbst trete davor zurück.“

Niedmann zwinkerte listig. „Seien Sie froh, einem Schatten tut nichts weh. Ihr Schatten weiß nichts von Zufriedenheit oder Unzufriedenheit der Zuschauer, und das ist eine sehr, sehr wertvolle Gewißheit.“ — — —

Niedmann unternahm es selbst, Beate in die Geheimnisse des Films einzuführen, und sie begriff spielend.

Niedmann faßte seine Bewunderung in den anerkennenden Ausspruch zusammen:

„Wenn Sie dem Kino verlorengegangen wären, so hätte das einen großen Schaden für uns bedeutet. Solche Darsteller wie Sie sind ein Fortschritt für unsere noch sehr in der Entwicklung stehende Kunst. Ihre Darstellung ist so wirksam, so beseelt, daß viele Jünger und Jüngerinnen von Ihnen lernen werden. Sie regen zum „Immerhöherstreben“ an.“

Beate hörte dergleichen gern. Sie kannte den kleinen, immer lebhaften Herrn schon zur Genüge, um zu wissen, er schmeichelte nicht. Sie verstand sich ausgezeichnet mit ihm, und er war bald nicht nur ihr stets hilfreicher Lehrer, sondern auch ihr Freund, auf den sie sich verlassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Hände.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Waldenau ver. sten.

In seinem hohen, luftigen Arbeitszimmer saß der Polizeidirektor Harmening vor seinem mit Aktenbündeln und Schriftstücken der verschiedensten Art bedeckten Schreibtisch und las aufmerksam einen eben eingegangenen Rapport.

Von mehr zierlicher als imponierender Gestalt und mit gewählter Eleganz gekleidet, glitz der Polizeidirektor mit seiner schönen, hochgewölbten Stirn und seinem feinen, Augen Gesicht mehr einem Diplomaten oder Gelehrten als einem gefürchteten Kriminalisten. Ein ausgeprägter Zug von Wohlwollen und Herzensgüte trat auf seinem vornehmen Gesicht hervor, und nur die eigentümlich durchdringende Schärfe, die der Blick seiner noch jugendlich lebhaften Augen annahm, wenn sie wie jetzt längere Zeit auf einen Gegenstand gerichtet waren, konnte vielleicht als ein Merkmal seines so oft mit der Erforschung dunkler und verworrener Angelegenheiten sich befassenden Berufes gelten.

Der Bericht, den er da las, schien ihn lebhaft zu interessieren, und es war ganz unverkennbar ein Ausdruck der Befriedigung in seinen Zügen, als er ihn beiseite legte, um auf einen der im Bereich seiner Hand auf dem Schreibtisch angebrachten Eisenbündel zu drücken.

„Sehen Sie nach, ob der Kriminalschutzmann Berthold da ist“, befahl er der eintretenden Ordonanz. „Er soll sich bei mir melden.“

Wenige Minuten später trat in militärischer Haltung der Gerufene ins Zimmer. Er war sehr groß und hager, ein Mann von vielleicht sechsunddreißig Jahren, mit nochigem, hochwangenigem Gesicht, einem martialischen Schnurrbart und fleischigen, etwas

müde blickenden Augen. Die tiefen Falten, die nur körperliches Leiden oder schwere, lang anhaltende Sorgen in seine Stirn eingegraben haben konnten, gaben dem scharf markierten Antlitz einen finsternen, beinahe abstoßenden Ausdruck.

„Der Herr Direktor haben befohlen.“

Mit freundlichster Miene wandte Harmening sich ihm zu. „Nun, Sie haben ja gestern Abend Ihre Sache sehr brav gemacht, mein lieber Berthold! Die Art, wie Sie nach Ihrem Rapport die Verhaftung dieses Glückritters und gewerbsmäßigen Falschspielers Nordhof ausgeführt haben, ist ein gutes Zeugnis für Ihre Umsicht und Energie. Der saubere Herr hat also sein ohnehin recht ansehnliches Schuldkonto auch noch mit einem Bestechungsversuch belastet?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Erzählen Sie mir doch mal ausführlich, wie es sich damit verhielt.“

„Ich hatte den Nordhof auf dem Bahnhof verhaftet, als er sich eben eine Fahrkarte nach Köln gelöst hatte. Meine Instruktion lautete, daß ich ihn zunächst beobachten und nur im Falle dringenden Fluchtverdachts zu seiner Festnahme schreiten sollte.“

„Ganz recht. Nur weiter! Sie nahmen auf seinen Wunsch eine Droschke, und nun richtete er an Sie die Bitte, vor der Fahrt ins Polizeibräddium noch einmal auf einen Augenblick in seiner Wohnung vorbrechen zu dürfen. Machte er Ihnen schon bei dieser Gelegenheit irgend welche Versprechungen?“

„Nur so im allgemeinen. Er sprach davon, daß es mein Schade nicht sein solle, denn eine Gefälligkeit wäre die andere wert.“

„Es war Ihnen bekannt, daß Nordhof über bedeutende Geldmittel verfügt, und daß er wahrscheinlich auch eine größere Summe bei sich führte?“

„Zuvor! Herr Direktor! Ich wußte, daß er nach Köln fahren wollte, um dort mit Offizieren und andern Lebemännern zu spielen. Und wenn sie so was vorhaben, pflegen diese Herren immer viel Geld mitzunehmen.“

Harmening nickte. „Sie schlugen ihm also seine Bitte rundweg ab. Und darauf machte er den Versuch, sich unbemerkt des Päckchens mit den gezeichneten Karten zu entledigen?“

„Ja. Als wir am Ufer entlang fuhren, wo es ziemlich dunkel war. Aber ich habe ihn natürlich nicht aus den Augen gelassen und bald bemerkt, wie er sich immer wieder in verdächtiger Weise an der Brusttasche seines Pelzes zu schaffen machte. In dem Moment, wo er dann das Päckchen hinter seinem Rücken unter das Wagenpolster zu schieben versuchte, griff ich zu.“

„Recht so! Und nun bot er Ihnen dreitausend Mark, wenn Sie ihm gestatten würden, die kleinen Kartenpakete in den Kanal zu werfen?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Sagt er auch, daß er Ihnen das Geld auf der Stelle geben wolle?“

„Zuvor! — und er deutete an, daß es im äußersten Falle auch noch mehr kosten dürfe.“

„Sie haben ihm darauf die gebührende Antwort gegeben und haben sogleich bei der Vorführung dem Kriminalkommissar Preßler von dem Bestechungsversuch Mitteilung gemacht?“

„Zu Befehl! Eigentlich tat mir der Mann leid, denn als ihm die Geschichte mit den Karten mitgeteilt war, gebärdete er sich ganz verzweifelt. Darum fragte ich den Herrn Kommissar erst gewissermaßen privatim, ob ich das mit der Bestechung durchaus zur Anzeige bringen müßte.“

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldenscheine zum Preise von 97,80 für Mk. 100,00

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120 % zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, welche mit 110, 115 bis 120 % rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Mk. 100,00 bis herab auf Mk. 1,00 erfolgen.

Auf mindelsichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Wundelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicheren Kisten unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Einkellerkartoffelbestellung bei der Stadt.

Alle diejenigen, welche ihren Wintervorrat an Kartoffeln bei der Stadt bestellen wollen, über geeignete Kellerräume verfügen und die Gewähr für eine pflegliche Behandlung und richtige Einteilung des Vorrats bieten, werden ersucht, in der Zeit vom 2. Oktober bis einschl. 18. Oktober 1918 ihren Bedarf im Zimmer Nr. 19 (1. Stock im Rathaus) in der unten angegebenen Reihenfolge anzumelden. Die Bestellung empfiehlt sich schon deshalb, weil bei der voraussichtlich geringen Haltbarkeit die Stadt selbst große Vorräte nicht wird einlagern können. Die auf Kartenbezug angewiesenen Haushaltungen könnten dann möglicherweise manchmal ohne Kartoffeln sein. Es dürfen nach der geltenden Verbrauchsregelung 7 Pfund je Kopf und Woche gegen Vorlegung der Kartoffelkarte bestellt werden. Der Preis beträgt je Ztr. 7.— Mark und ist bei Bestellung sofort zu bezahlen, doch sind wir bereit, den bedürftigsten Personen und Kriegerfrauen die Beschaffung der Einkellerkartoffeln zu erleichtern, indem wir eine ratenweise Zahlung des Kaufpreises, bei letzteren durch entsprechende Kürzung der Kriegsunterstützung, zulassen wollen. Die Kriegerfrauen müssen sich vorher im Zimmer 10 melden. Außerdem haben wir die größeren Arbeitgeber ersucht, möglichst Vorräte zum Kartoffeleinkauf zu gewähren. Die Ausgabe der Kartoffeln wird jedesmal öffentlich bekannt gegeben. Es werden zunächst die Kartoffeln für die Hälfte der Versorgungszeit — 15. Oktober 1918 bis 31. März 1919 — ausgegeben. Nach deren Ausgabe erfolgt Ausgabe des Restes. Die Bedarfsanmeldung geschieht in folgender Reihenfolge:

Wittwoch den 2. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Albertstraße, Augustastr., Schillerhöhe und Auenstraße Nr. 1 bis 23 f.

Donnerstag den 3. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Auenstraße Nr. 24 bis 38 a, Alte Bleiche, Bahnhofstraße, Barbarastr., Bäckerstr., Bergstr. u. Blücherplatz.

Freitag den 4. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Birkenhofstraße, Bismarckstr., Blücherstraße, Charlottenbrunnerstraße 1 bis 10 a.

Sonnabend den 5. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Charlottenbrunnerstraße 11 bis 18, Cochiusstraße, Freiburgerstraße 1 bis 10.

Montag den 7. Oktober von 10 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Freiburgerstraße 11 bis 31, Friedländer Chaussee, Friedländerstraße 1 bis 15.

Dienstag den 8. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Friedländerstraße 16 bis 33, Fürstentierstraße, Gartenstraße, Gerberstraße und Gneisenaustraße.

Wittwoch den 9. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Gottesbergerstraße, Hermannstr. 1 bis 13.

Donnerstag den 10. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Hermannstraße 14 bis 32.

Freitag den 11. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner des Hermannplatzes, der Hermsdorferstraße, Hochwaldstraße, Hofstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz.

Sonnabend den 12. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Kirchstraße, Kirchplatz, Kreuzstraße, Krügerstraße, Mathildenstraße 1 bis 10.

Montag den 14. Oktober von 10 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Mathildenstraße 11 bis 16, Marktplatz, Mittelfstraße, Moltkestraße, Polowstraße, Mühlenstraße 1 bis 23.

Dienstag den 15. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Mühlenstraße 24 bis 30, Neufstraße, Niederstraße, Rettelstraße, Rittersstraße, Rittersplatz, Roonstraße und Sandstraße.

Wittwoch den 16. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner des Salzbrunner Weges, der Schaeßstraße, Scharnhorststraße, Schillstraße und Schlachthofstraße.

Donnerstag den 17. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Scheuerstraße, Wasserstraße, Weißsteinerstraße, Seydlitzstraße, Töpferstraße 1 bis 12.

Freitag den 18. Oktober von 8 1/2 bis 12 Uhr

für die Bewohner der Töpferstraße 13—33, Waldstraße, Wilhelmstraße, Wrangelstraße und Yltenstraße.

Im Interesse rascher Abfertigung müssen die vorgeschriebenen Tage unbedingt innegehalten werden. Kartoffelanbauer, die so viel geerntet haben, daß sie nach dem ihnen zustehenden Satz von 1 1/2 Pfund je Kopf und Tag in der Versorgungszeit auskommen können, sowie Personen, die auf Bezugsschein ihre Kartoffeln von auswärtig erhalten haben, sind selbstverständlich nicht berechtigt, bei der Stadt Kartoffeln zu entnehmen, vielmehr verpflichtet, ihre Kartoffelkarten sofort abzuliefern.

Wer voriges Jahr infolge unwirtschaftlicher Einteilung mit seinen Kartoffeln nicht die vorgeschriebene Zeit gereicht hat, kann nicht berücksichtigt werden.

Waldburg, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Ankerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Wittwoch den 2. Oktober 1918, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtverordneten
1.	Mitteilungen.	
2.	Bewilligung von 25 000 M. zur Einrichtung elektrischen Betriebes auf dem Pumpwerk in Ruhbank.	Riebeneiner.
3.	Bewilligung von 400 M. zur Reparatur des Elektromotors im Waldburger Brauhaus.	Wende.
4.	Festsetzung des Haushaltsplanes für die Scholtse in Reinswaldau.	Dr. Müller.
5.	Verlängerung des Pachtvertrages um das Schützenhaus.	Seeliger.
6.	Bewilligung einer Beihilfe an den evangelischen Kinderhort.	Bremer.
7.	Bewilligung einer Beihilfe an die evangelische Frauenhilfe.	Bremer.

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldburg, den 28. September 1918.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

gez. Dr. Walter. gez. Rah.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 1. Oktober, abends 8 Uhr.

Ausgabe von Mehl anstelle des Fleisches.

In Stelle von Fleisch wird in der am 30. d. Mts. beginnenden 3 fleischlosen Wochen Mehl ausgegeben und zwar erhält jede fleischvervorrechtigte Person im Kreise Waldburg gegen Lebensmittellkarte Nr. 30

250 Gramm Roggenmehl.

Lebensmittellkarte Nr. 30 hat nur in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 Gültigkeit. Die Abgabe des Mehls findet nur beim Händler statt und es werden die Besten zur Ausgabe von Mehl gegen Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittellkarte ermächtigt.

Durch die Händler sind die Lebensmittellkartenabschnitte als Beleg für die Mehlausgabe an die statistische Abteilung in Waldburg einzureichen.

Waldburg, den 24. September 1918.

Der Landrat.

Vorstehende Kreisblattbekanntmachung wird hiermit weiterveröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, Ober Waldburg, Dittersbach, Bärengrund, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Seitendorf, Althain, Neuhain, Langwäldersdorf, Charlottenbrunn, Behnwasser, den 24. September 1918.

Die Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Betrifft Beantragung der Wandergewerbescheine für 1919.

Die Wandergewerbetreibenden hiesigen Ortes werden hierdurch aufgefordert, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1919 in ihrem eigenen Interesse möglichst bald zu stellen.

Bei Stellung des Antrages ist der alte Schein und ein Bild vorzulegen.

Letzteres muß ähnlich und gut erkennbar und darf nicht älter als 5 Jahre sein; es muß eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben.

Die Haussteuer ist eine Jahressteuer und ist daher für das ganze Jahr zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb erst innerhalb eines Jahres begonnen oder nicht das ganze Jahr hindurch ausgeübt wird.

Nieder Hermsdorf, 23. 9. 18.

Amtsvorsteher.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2—3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und 6—7 Uhr in der Krippe.

Waldburg, den 28. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldburg i. Schl.

Nieder Hermsdorf.

Milchverkauf.

Mit dem Ablauf des 30. September 1918 werden die bisher bei den Kuhhaltern Alter und Reimann bestehenden Milchverkaufsstellen aufgehoben und dafür mit dem 1. Oktober 1918 neue Verkaufsstellen bei den Kuhhaltern Feuerstein, Ob. Hauptstraße Nr. 21, und Ulbricht, Untere Hauptstraße Nr. 1, errichtet.

Gierablieferung.

Die Gierhalter der Gemeinde werden nochmals daran erinnert, ihrer Gierablieferungspflicht für September bis spätestens den 30. September 1918 nachzukommen, da sie sonst neben dem Strafverfahren bei Verteilung von Gierfutter im Oktober 1918 nicht berücksichtigt werden können.

Nieder Hermsdorf, 27. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldburg.

Ortsbewohner und Gastwirtschaften, die ihren Bedarf an Winterfrucht noch nicht angemeldet haben, wollen Bestellungen bis zum Ablauf des 2. Oktober 1918 bei einem hiesigen Grünzeughändler anbringen. Die Wiederverkäufer haben die Bestellungen am 3. Oktober 1918, früh, im Lebensmittelamt abzugeben.

Ober Waldburg, 28. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Witwer, Bergm., Mitte 30er Jahre, 2 schulpflichtige Kinder, sucht eine Lebensgefährtin, Kriegswitwe nicht ausgeschl. Adressen unter L. M. in die Exped. d. Bl. erb.

Kartoffelkarte von Lammich, Cochiusstraße 6, verloren. Gegen Belohnung daselbst abzugeben. Franz Lammich, Schuhmachermeister.

Wer erteilt jungem Manne in den Vormittagsstunden von 1—3 Uhr Violin-Unterricht? Gefl. Zuschriften unter J. K. U. in die Exped. d. Bl.

Anträge von Stubenmalerei

nimmt an Franz Heider, Krügerstraße 5.

Eine gute Fleischerei

mit eingeschriebener Kundschaft zu kaufen gesucht durch August Giehlmann, Gartenstr. 3.

5 elektrische Lampen.

25 N.-L., von privater Hand zu kaufen gesucht Dittersbach, Hauptstraße 44.

Eine Brückenwaage zu kaufen gesucht von Radler, Scharnhorststr. 9.

Ein gebrauchter Kadett und ein 4rdr. Handwagen zu kaufen gesucht im Bettledern-Geschäft, Gottesberger Straße 26.

2 Kinderbettstellen, eine mit Matratze, sowie ein Sportwagen und ein Kinderstühlchen zu verkaufen bei Radler, Scharnhorststraße 9.

Gegründet
1881.

Das Waldenburger Warenhaus,

Gegründet
1881.

Gottesberger Strasse 2, Strassenbahn-Haltestelle an der Marienkirche,

bietet Ihnen

zu 90 Pf.

zu Mk. 1.85

Ferner noch unter Mk. 3.-

zu 20 Pf.	
1 Federkasten	20
1 Nadelbüchse m. 1 Dtzd. Nadeln	20
1 Pack Haken u. Oesen	20
3 Pack Zahnstocher	20
1 Schachtel Reisszwecken	20
2 Briefe Nähadeln	20
1 Meter Wachstuchspitze	20
1 Schachtel Pastellstifte	20
2 Dtzd. Würstspelle	20
1 Leuchter	20
1/2 Dtzd. Vorhemdknöpfe	20
1 Dtzd. Laubsägen	20
5 Dtzd. Hosenknöpfe	20

zu 45 Pf.	
1 1/2 Dtzd. Druckknöpfe	45
2 Dtzd. Wäsche Knöpfe	45
2 Paar Schuhsenkel	45
1 schöne Brosche	45
1 Kaffeetopf	45
1 Wandspruch	45
2 Mappen Briefpapier	45
1 Spiegel	45
1 Esslöffel	45
2 Notizbücher	45
1 Sparbüchse	45
2 Taschenspiegel	45
2 Postkartenrahmen	45

zu 90 Pf.	
1 Poesie-Album	90
2 Milchbüchsen	90
1 Stehspiegel	90
1 Handbürste	90
1 gute Rocknadel	90
2 Halsketten	90
4 Feldpost-Kartons	90
4 Quirle	90
1 Schnittglas m. Monogr.	90
1 Brosche	90
1 Schneidebrett	90
1 Kleiderbügel mit Hosenstrecker	90
1 Petroleumkanne	90

zu Mk. 1.85	
1 Herren-Uhrkette	1.85
1 Brosche (hochmodern)	1.85
1 Gardinenstange	1.85
1 Damen-Uhrarmband	1.85
1 feine Lebensmittelmartentasche	1.85
1 Portemonnaie	1.85
3 Schnitzer	1.85
1 gute Scheuerbürste	1.85
1 Paar Strumpfhalter	1.85
1 Babenform	1.85
2 Emaillelöffel	1.85
1 Taschenmesser	1.85
2 Paar Tassen	1.85

Ferner noch unter Mk. 3.-	
1 Abreter	2.90
1 Paar Seitenkämme	2.90
2 Wäscheleinen	2.50
1 Herren-Nickeluhrenkette	2.90
1 Zelluloid-Zahnbürste	2.95
1 P. seid. Strumpfhalter	2.90
3 versch. Drahtquirle	2.60
1 Herren-Uhrarmband	2.90
1 Dauerlöcher	2.50
1 Frühstückskörbchen	2.90
1 Kasette, 25 Briefbogen mit Umschlägen	2.50
1 Aermelplättbrett	2.90
1 Briefkasten	2.95

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Die Einkellerung von Winterkartoffeln bei einer Wochenverzehrmenge von 7 Pfund je Kopf wird für den Versorgungsabschnitt vom 4. November 1918 bis 20. Juli 1919 mit einer Gesamtmenge von 260 Pfund einschließlich Schwund zum sofort zahlbaren Zentnerpreis von M. 7.— auch in diesem Jahre an solche Personen wieder zugelassen werden, welche sich im letzten Wirtschaftsjahr als durchaus zuverlässig erwiesen haben.

Die Ausgabe der nicht übertragbaren Bezugsscheine erfolgt im hiesigen Lebensmittellamt von Mittwoch den 2. Oktober 1918 ab in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr, und zwar unter Vorlegung der noch bis zum 4. November 1918 im Besitz jedes einzelnen verbleibenden Kartoffelkarten. Selbst erzeugte und sonst noch vorhandene Vorräte sind beim Stellen des Antrages anzugeben und werden in Anrechnung gebracht.

Kriegerfrauen erhalten auf Antrag entsprechende Vorschüsse auf ihre Familienunterstützung, wobei die Ausweis Karte mit vorzulegen ist.

Die Bezugsscheine werden wie folgt ausgegeben:
für die Bewohner des Gutsbezirks und der Mittelfröße 1—9 am Mittwoch den 2. Oktober 1918,
für die Bewohner der Mitter- und Albertstrasse am Donnerstag den 3. Oktober 1918,
für die Bewohner der Chauffee- und Kirchstrasse am Freitag den 4. Oktober 1918,
für die Bewohner der Kirchstrasse am Sonnabend den 5. Oktober 1918.

Je nach Eingang der Kartoffelentendungen werden die Orts-einwohner in derselben Reihenfolge, wie die Bezugsscheinausgabe erfolgt ist, zur Empfangnahme der Winterkartoffeln, gegebenenfalls durch die Zeitung, bestellt werden.

Ober Waldenburg, 26. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Milchkarten findet Montag, den 30. September 1918, vormittags von 8—1 Uhr im hiesigen Lebensmittellamt statt. Die alten Karten sowie ein Altersausweis sind mitzubringen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß bei den hiesigen Kaufleuten ein Posten Malzertrakt steht, der gegen Vorlegung der grünen und blauen Milchkarten zum Preise von 2.20 M. je Dose zu entnehmen ist, und zwar werden auf die grüne Milchkarte 2 Dosen, auf die blaue Milchkarte 1 Dose verabfolgt. Die betreffenden Kaufleute haben auf die Milchkarte einen Vermerk zu machen und die Empfänger in einer Liste namentlich aufzuschreiben und diese Listen zusammen mit der Lebensmittelabrechnung im hiesigen Lebensmittellamt bis 5. Oktober 1918 mit einzureichen.

Ober Waldenburg, 26. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Kriegsverwendungsfähig

ist jeder Zehnmarktschein mit Hilfe der

Schleifigen Kriegsanleiheversicherung
(9. Kriegsanleihe)

Dyke ärztliche Untersuchung.

Für Personen im Alter von 0 bis 60 Jahren.
Zulässig sind Zeichnungen von 100 bis 3000 M.
Die Anzahlung beträgt 10% der Zeichnung.
Die laufende Beitragszahlung beginnt am 1. Januar 1919

Jedem Versicherten wird eine Zinsvergütung bis zu 65 M. für je 1000 M. Versicherungssumme gewährleistet.
Außerdem nimmt jede Versicherung an den Ueberschüssen der Anstalt teil.

Es werden unter besonderen Bedingungen und Beitragsätzen auch Kriegsanleiheversicherungen über 3000 M. mit ärztlicher Untersuchung gewährt.
Werber überall willkommen.

Ermäßigung der Einkommensteuer!

Bei der 6. bis 8. Kriegsanleihe gingen rund 42100 Anträge über 26830000 Mark ein.

Anschrift- und Antragsvordrucke bei der Schleifigen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Breslau 2, Gartenstraße 76/78, Fernsprecher Nr. 8528, und deren Geschäftsstellen in Berlin O.E., Bahnhofstraße 31, Fernsprecher Nr. 235; in Waldenburg i. Schl., Freiburgerstraße 15 a, Fernsprecher Nr. 797; in Liegnitz, Viktoriastraße 20, Fernsprecher Nr. 1017.

Direktion der Schleifigen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt v. Petersdorff.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober mein Herren-Frisiergeschäft auflöse, dagegen aber den

Damen-Frisier-Salon erheblich vergrößere.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Parfümerien u. Toilette-Artikeln sowie in Frisur- u. Haubennetzen.

Emil Kunze,

Spezial-Damen-Frisiersalon, Freiburger Strasse 2.

Hierdurch bringe ich meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein

Sandstrasse 1, Ecke Freiburger Str.,

befindliches Geschäft vom 1. Oktober d. Js. ab nach

Gottesberger Str. 26

verlege.

Gleichzeitig empfehle ich

Möbel,

ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Stücke, moderne Küchen,

Polsterwaren, Matratzen,

in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen gegen Kasse.

Ferdinand Deutsch,

Waldenburg, Sandstraße Nr. 1.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schubhaus Eck.
Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenlassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.



Guter Rat:

Da die Haarveränderungen kaum noch liefern können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgekämmtes Haar täglich locker aufbewahren müssen, um es bei mir zu Zöpfen, Strähnen, Vorstößen und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke.

Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung des eigenen Haars.

Kaufe stets Haar! Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfärben von Unterlagen gratis!!!

Helene Bruske, Puppenlinier, Töpferstr. 26 I

„Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel's
Fernruf 432. Musikal.-Handlung.

Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

Gustav Seeliger

G. m. b. H.

Ein Spiegel, 1 gelbes Küchenschränkchen mit 2 Aufsätzen, 1 gebrauchter Sofaflisch sofort zu verkaufen Ober Waldenburg, Kirchstraße 27, bei Renner.

6000 Mark

sind zur 1. Stelle auf Landwirtschaft bald zu vergeben durch August Giehmann, Gartenstr. 3.

15000 Mark

auf Landwirtschaft oder sichere Hypothek bald od. später zu vergeben. Offerten unter A. D. 28 an die Geschäftsstelle d. Bl.

10000 Mark

auf mündelsichere Hypothek bald oder später zu vergeben. Offerten unter O. K. 80 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeiten.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.



Marie Fuhndorf
Vierhäuserplatz

Grosse Auswahl
in
**Velour-, Samt-,
Haarfilz- und Seidenhüten**
für Damen und Kinder.

Jede Preislage! Jede Preislage!

Zum Umarbeiten bestimmte Hüte, sowie auch
Pelzsachen

aller Art bitte ich recht bald zu überbringen.

Auskunft und Miterteilung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
wie auch bei **Hypotheken-Beschaffung**
durch den Vorstand
des Hausbesitzer-Vereins E. V. zu Waldenburg.

Ausschneiden! Aufbewahren!
ca. 1 Pfund Bonbons für M. 1,20

fertigt ich jedem
in guter geschmackvoller Ware an, der mir ein Pfund
Zucker bringt und in meiner Annahmestelle abliefern.
Verlust am Pfund 20 Gramm.
Größere Posten und Weihnachtsaufträge
erbitte rechtzeitig.

Waldenburger Zuckerfiederei A. Panisch,
Ring, unter den Linden, Ecke Charlottenbr. Str.

Neu eingetroffen:
Steinzeug - Einmachtopfe

von 5 bis 60 Liter Inhalt,
sowie

Einkochgläser

mit Verschluss in allen Größen empfiehlt

Ernst Münnich,

Waldenburg, Friedländ. Str. 8.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt
**Fabrikarbeiter, Tischler, Zimmerleute,
Maurer und Arbeiter.** Bewerber wollen sich
melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,
Radebeul-Dresden.

Ich suche zum möglichst sofortigen Eintritt eine
Kontoristin
(möglichst auch Stenotypistin), die mit Buchführung und Korre-
spondenz völlig vertraut ist und auch instande ist, sich im
Verkauf mit zu betätigen.

Max Peschmann, Juwelier,
Ring 21.

Für Alt- u. Neubain
wird ab 1. Oktober ein
Austräger
oder eine **Austrägerin**
für unser Blatt gesucht.
Besuchsstelle dieses Blattes.

Ein kräftiges, jüngeres
Mädchen
zu leichter Hausarbeit und einem
Kind aufs Land ohne Landwirtschaft
gesucht. Antritt möglichst
sofort. Offerten erbeten an
Frau Revierförster Wittwer,
Schreibendorf im Riesengebirge,
Kreis Landeshut i. Schl.

Ganz neu verbesserte

Hand-Nähmaschine

„Einzig“

„Einzig“

Jeder sein eigener Schneider
u. Sattler. Die Näh-
maschine wie eine Näh-
maschine. Alle Federartikel
wie Schuhe, Kleider, Ge-
schirre, Säcke, Handtücher
kann Jedermann mit Be-
stimmtheit selbst machen. Nicht
mit wertlosen, billigen Ma-
schinen zu verwechseln.
Preis mit 3 verich. 4.50
2 St. 8.50, 4 St. 16.00
Nadeln u. Garn Mit. 1.00
Borte u. Verpackung frei

Vertriebshaus „Germania“

Schillingheim-Strassburg 5

Großabnehmer-Extrapreise

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung
sucht bald
Weinhandlung G. Roske.

Arbeiterinnen und

Arbeiter,

Jugendliche und ältere,
sucht

Bündholzfabrik
Dittersbach.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Parterrestube, elektr. Licht, halb
od. spät. zu beziehen Nieder
Hermisdorf, Obere Hauptstr. 36.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witve der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelzen,
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Barettis,
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubesätze von Pelzen, sowie
Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigsten Preisen.

Auswahlendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen
maß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Oggeun.

Große

Rübensaft-Pressen,

Fabrikat Ortel,

zu haben bei

Oscar Feder,

Sonnenplatz.

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Vereinslokal: Gorkauer-Bierhalle.

Übungsabend Dienstag.

Beginn 8 1/4 Uhr.

Restaurant

„Konradtschacht“.

Empfehle meine

renovierten Lokale

freundlicher Beachtung.

Saal und

Gesellschaftszimmer

noch einige Tage

in der Woche frei.

Hochachtungsvoll

Rob. Märkert.

Gasthof zum Tiefbau
in Dittersbach.

Sonntag den 29. Septbr.:

Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik

und Altdeutsches Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Strach. E. Müller.

Prinz Carl, Ober Waldenburg.

Sonabend abend den 28.

und Sonntag den 29. Septbr.:

Roßbraten,

wozu freundlichst einladet

Frau Klara Lebrich.

Gasthof zur Branerei,

Neußendorf.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Große humoristisch-

musikalische Unterhaltung

nebst Kaffee.

2 Humoristen!

Alles lacht! Neueste Schläger!

Kolossaler Lacherfolg!

Der Hamstermarsch!

Anfang 5 Uhr.

Grehl, Biedermann.

Einen Riesenerfolg

in Danzig, Königsberg, Thorn, Bromberg, Posen und Breslau erzielte
mit seinem diesjährigen Prachtprogramm der weltberühmte deutsche Zelt-

CIRCUS L. Strassburger.

Eröffnung Dienstag **Eröffnung**
1. Oktober
ab 7 1/2 Uhr

Der Biletvorverkauf, Zigarrenhaus R. Hahn, Freiburger Str. (Tel. 6), hat begonnen.

Veräumen Sie, bitte, nicht, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu ver-
sehen, da der Andrang an den Circus-Kassen ein ganz enormer ist.

Preise der Plätze:

Galerie 1 M., 3. Platz 1,50 M., 2. Platz 2,25 M., 1. Platz 3 M., Sperrsitze 4 M.,
Loge 5 M., Fremdenloge 6 M. einschließlich der städtischen Kartensteuer.
Kinder unter 10 Jahren zahlen nur wochentags nachmittags halbe Preise.

Waldenburg, Viehweide.

Waldenburg, Viehweide.

Pelzgarnituren

in jeder Pelzart.

Reichste Auswahl!

Äußerste Preise!

Sachgemäße Umarbeitung von Pelzsachen!

Stolas in Fragen, Muffen in moderne Formen.

Die Arbeiten werden von **fachmännischen Kräften** ausgeführt, sodaß für eine gute Ausführung Garantie vorhanden ist.

Plüsch-Garnituren

in noch erstklassigen Stoffen und Sutter, in modernster Ausführung.

Hedwig Teuber,

Nr. 5/6, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5/6.

Restaurant „Stadtpark“
empfehl. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Kaiser-Panorama,

Muenstr. 34, neb. d. Gymnasiums.
Von Sonntag den 29. Septbr. bis
inkl. Sonnabend den 5. Oktober c.:

Eine Reise in Ostafrika

und der Besuch der Regierungs-Plantagen.
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Ortsverband der Gewerksvereine

(G.-V.), Waldenburg-Altwasser.

Sonntag den 29. September 1918:

Feier des 50jährigen Bestehens

in der „Herberge zur Heimat“.

Gefang. : Prolog, : Festrede, : Theateraufführungen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme à 50 Pf. sind bei den Vorstandsmitgliedern
und im Gutgeschäft des Herrn Ramin, Freiburger Straße,
im Vorverkauf zu haben. Abendkasse 60 Pf.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Grosses Konzert.

Strauß-Abend.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Union-Theater.

Nur bis Montag: Das große Prachtfilmwerk! Nur bis Montag:

Mister Wu,

oder: Die Rache des Chinesen.

Großes chinesisches Schauspiel in 5 Akten.
In den Hauptrollen:

Direktor **Karl Meinhardt**
und die bulgarische Filmschauspieler
Manja Tzaschewa.

Das wunderbarste, was die Kinetographie bis jetzt
geschaffen hat.

Die Ehe fängt gut an.

Lustspiel in 3 Akten.

Und Beiprogramm.

Evangel. Frauenhilfe,

Waldenburg.

Montag den 30. September,
nachmittags 4 Uhr:

Monats - Versammlung

Töpferstraße 7.

Alle Mitglieder und Freunde
sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des
Künstler-Quartetts
Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt.

Russchank Konradtschacht.
Heute Sonnabend
und morgen Sonntag:

Quartett-Konzert.

Kaffee mit Gebäck.

Roßbraten.

Aug. Geburtig und Frau.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 28. September,
Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 29. September,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Elisenhöhe, Altwasser.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Zither - Konzert.

Es ladet freundlichst ein

M. Heinze.

Deutsche Halle, Gottesberg.
Sonntag:

Altdeutsche Musik.

H. Schönthier.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 29. Septbr.:

Glanzende Lustspiel - Novität

Meine Frau,
die Hofschaupielerin.

Lustspiel in 3 Akten

von Sachs und Möller.

Montag den 30. September:

Dr. Klaus.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und
nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, I

Unentgeltliche Raterteilung.

Größte Verschwiegenheit.

Orient-Theater.

Nur bis Montag:

Erstaufführung für Waldenburg!

Der Günstling.

Eine dramatische Handlung aus der Rokokozeit
in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Frau Prof. Dr. Fernow.

Große Ausstattung!

Vortreffliche Darstellung!

Prächtigen Humor

erweckt:

Der Erbe v. Walkerau

mit

Viggo Larsen

und

Wanda Treumann.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.



APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plümpe)

Von Freitag den 27. bis Montag den 30. September!

Nur 4 Tage!

Doppel-Schlager-Programm!

Eine Sensation für Waldenburg!

Der Giftbecher.

Abenteuer aus dem
mexikanischen Cowboy-Leben.

In den Hauptrollen:

Mogens Enger,
der weltbekannte Filmdarsteller,

Gussy Fritz,

die anmutige, schöne Schauspielerin,

Texas Fred,

der König der mexikanischen Sattelleiter und
Meister der aufsehenerregenden Sensation.

Tollkühne Reiter Szenen, Todessprung von einer
zirka 40 Meter hohen Felswand.

Neue Serie!!!

Habakuk

Original-Lustspiel in 2 Akten.

Jean Paul,

Deutschlands bester Mimiker im Film,
vom Berliner Theater.

Neue Serie!!!